Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 357. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher

Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA XII./38 760. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 10 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Montag, den 23. Januar 1939 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. | 55. Jahrg

Vormarsch geht auf Barcelona weiter.

Was gibt es Neues?

— Der Führer hat das SA.-Sportabzeichen zum SA.-Wehrabzeichen erhoben und der SA. die vor- und nachmilitärische Erziehung übertragen.

— Der Führer hat an die Reichsminister Funk und Schacht Schreiben anläßlich des Wechsels in der Leitung der Reichsbank gerichtet.

— Der Reichsjugendführer sprach ausführlich über die Aufgaben des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit".

— Die Truppen General Francos drangen vereinzelt bis auf 30 Kilometer Entfernung auf Barcelona vor.

— Dreifacher Gaumeister wurde der deutsche Meister Günter Meergans (Hirschberger Jäger) bei den schlesischen Skimeisterschaften im Riesengebirge.

— Die Zwischenrunde um den Fußballpokal des NSRL. brachte der schlesischen Gaumannschaft vor 30 000 Zuschauern in Hindenburg einen sensationellen 4:1-Sieg über die Gaumannschaft der Ostmark.

Bereits bis auf 30 Kilometer an die Stadt heran.

dnb. **Der nationalspanische Heeresbericht meldet den Fortgang der Offensive in Katalonien. Mit der Eroberung der Städte Villafranca del Panades und Villanueva y Geltru in der Provinz Barcelona im Lauf des Sonnabend ist ein neuer wichtiger Abschnitt erreicht worden. Villafranca liegt 49 Straßenkilometer von Barcelona entfernt, während die Hafenstadt Villanueva y Geltru 40 Straßenkilometer von Barcelona entfernt ist. Im Laufe des Sonntag gingen die Operationen weiter, die bis zum Nachmittag an diesem Tage einen Geländegewinn von acht Kilometer Tiefe brachten. Die nationale Front verläuft nun in der Provinz Barcelona von dem Industriezentrum Vallcarca fast gerade nordöstlich bis zum Gebiet westlich von Manresa. Die nationalen Vorhuten waren am Mittag stellenweise bis zu 30 Kilometer an Barcelona herangerückt.**

Die Gesamtzahl der bisher an der Katalonienfront Gefangenen beträgt 39 500, wobei die Gefangenen der letzten drei Tage nicht eingerechnet sind.

Dem nationalen Hauptquartier nahestehende Kreise weisen darauf hin, daß in den letzten drei Tagen der neuen Offensive an der Katalonienfront viel bedeutende Kreisstädte erobert worden seien, nämlich Igualada, Villafranca de Panades, Villanueva y Geltru und Vendrell sowie etwa hundert meistens reiche Ortschaften. Die Tiefe des Vormarsches habe stellenweise bis zu 35 Kilometer betragen. Bemerkenswert sei, daß die Gebirgskette, der natürliche Schutz der Provinz Barcelona, wo die rote Heeresleitung angeblich ihren Widerstand hatte konzentrieren wollen, überwunden sei. Die nationalen Operationen hätten sich dank der präzisen Berechnungen General Francos mit einer derartigen Schnelligkeit und Beweglichkeit vollzogen, daß der Feind allenthalben überrascht worden sei. Die roten Widerstandsnester seien in wenigen Stunden umgangen, eingekreist und von hinter genommen worden, wodurch sich auch die große Zahl der Gefangenen und die reiche Beute erklärte. Der Badeort Sitges, ein Städtchen von 5000 Einwohnern, das am Sonntag überraschend erobert wurde, besitze insofern eine besondere Bedeutung, als hier die Zementfabriken für die katalanische Befestigungsindustrie lägen.

Vor der roten Hauptbefestigung.

dnb. **Aus den Aussagen von Überläufern und Gefangenen geht hervor, daß die Leitung der roten Truppen Manresa als Hochburg des Widerstandes betrachte, so daß nach dem Fall dieser Stadt die Möglichkeit des völligen Zusammenbruchs der bolschewistischen Front in Katalonien bestehe. Von den Manresa vorgelagerten Höhen ist bereits die noch 40 Kilometer entfernt liegende Stadt Barcelona zu sehen. Die auf Manresa vorstoßende Maestrazgo-Armee konnte am Sonntag weitere neun Kilometer Gelände gewinnen. Im Nordabschnitt besetzte die Urgel-Armee Sanahuja an der Straße von Pons nach Igualada. Auch hier dauert der Vormarsch an.**

Bei der Einnahme von Villafranca del Panades und der Küstenstadt Villanueva y Geltru zeigte sich erneut, daß die roten Streitkräfte wegen ihrer ständigen Verluste, ihrer schlechten Ernährung und Ausrüstung und als Folge der widersprechenden Befehlsgebung durch die kopflos gewordenen Häuptlinge immer mehr demoralisiert werden. Die schweren Verluste, die die Roten am Wochenende erlitten haben, scheinen — wie man aus Barcelona hört — die dortige Verzweiflungsstimmung auf einen Höhepunkt gebracht zu haben. An verschiedenen Stellen der Stadt sollen sogar Umzüge stattgefunden haben, durch die offen für die kampflose Übergabe der Stadt an die nationalspanischen Truppen demonstriert wurde.

Die roten Machthaber aus Barcelona geflohen?

dnb. Langsam bereiten die Londoner Blätter ihre Leser darauf vor, daß Barcelona sich in einer verzweifelten Lage befindet, und daß die Aussichten der Spanienbolschewisten immer dürftiger werden. Selbst die Linksblätter bringen heute Meldungen, in denen die hoffnungslose Lage der Rotspanier glatt zugegeben wird. Schon die Überschriften lassen den wahren Sachverhalt erkennen. Wenn bisher immer nur gerüchtweise davon gesprochen wurde, daß die roten Häuptlinge sich vorbereiten, Barcelona zu verlassen, berichtet „Daily Herald" heute in sensationeller Aufmachung, daß die rotspanischen Machthaber bereits gestern Barcelona verlassen haben und sich in Gerona, 70 Meilen nördlich von Barcelona, niederlassen.

Grausige bolschewistische Mordtaten.

Scheiterhaufen aus Stroh.

dnb. An der katalanischen Front wurden in den kürzlich befreiten Ortschaften furchtbare Greueltaten des bolschewistischen Pöbels und der Milizen festgestellt. Mit welcher Bosheit die Bolschewistenhorden zu Werke gegangen waren, ergibt sich daraus, daß sie in Tarrega die prächtige Kirche mit Spitzhacken zerstörten, soweit sie nicht vom Feuer vernichtet worden war. Die Kirche enthielt bekannte Bilder aus dem 17. Jahrhundert.

In Cervera ist besonders die Zahl der ermordeten Priester groß. Rund 50 Priester wurden durch Messerstiche zu Tode gequält, während weitere 20 erschossen wurden. Im Ortskrankenhaus Cervera wurden mehrere Kranke im Bett dahingeschlachtet. Unter den Ermordeten befinden sich auch Krüppel, darunter zwei Blinde und ein Lahmer. Der Obertschekist von Cervera Juan Prades machte sich ein besonderes Vergnügen daraus, die von ihm „angeordneten" Hinrichtungen auf eine spezielle Weise durchführen zu lassen. Seine Opfer mußten nämlich einen großen Scheiterhaufen aus Stroh besteigen, wo sie lebendigen Leibes verbrannten. Unter den auf diese Art Ermordeten befinden sich verschiedene Frauen, darunter mehrere Krankenschwestern und Nonnen.

Blutkonto der GPU in Sowjetspanien.

dnb. Die „Metropole" in Brüssel veröffentlicht neue Enthüllungen über das traurige Schicksal der belgischen „Freiwilligen", die nach Rotspanien in den Tod geschickt wurden. Von rund 6000 Belgiern, die sich bei den Bolschewisten verdingt hatten, sind bisher nur 500 nach Belgien zurückgekehrt. Von den übrigen sollen rund 3000 an der Front gefallen sein. Die Zeitung fragt nun, was mit den restlichen 2400 Belgiern geschehen sei, die weder an der Front gefallen noch nach Belgien zurückgekehrt seien. Die Wahrheit sei die, daß Hunderte und Tausende von „Freiwilligen" nicht im Kampf gefallen, sondern hinter der Front auf Befehl der Tschekisten niedergemetzelt und erschossen worden seien. In einem Falle seien 83 Belgier, die sich halsstarrig zeigten, unter dem Vorwand einer Zigarettenverteilung in die Arena von Albacete gelockt worden. Hierauf habe man Maschinengewehre auf sie gerichtet und sie ausnahmslos niedergeschossen.

SA.-Sportabzeichen zum SA.-Wehrabzeichen erhoben.

Die SA. Trägerin der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung. — Ein Erlaß des Führers.

dnb. Der Führer hat, wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt, mit dem 19. Januar 1939 nachfolgende Verfügung erlassen:

„In Erweiterung meiner Erlasse vom 15. Februar 1935 und 18. März 1937 über den Erwerb des SA-Sportabzeichens und die jährlichen Wiederholungsübungen erhebe ich das SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen und mache es zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung.

Zum Träger dieser Ausbildung bestimme ich die SA.

Jeder deutsche Mann, der das 17. Lebensjahr vollendet hat und den Vorbedingungen zum Ehrendienst mit der Waffe entspricht, hat die sittliche Pflicht, zur Vorbereitung für den Wehrdienst das SA-Wehrabzeichen zu erwerben.

Die Jahrgänge der HJ sind ab vollendetem 16. Lebensjahr auf den Erwerb des SA-Wehrabzeichens vorzubereiten.

Die aus dem aktiven Wehrdienst ehrenvoll ausscheidenden und dienstfähigen Soldaten sind zur Erhaltung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte den Wehrmannschaften einzureihen und der SA anzugliedern, sofern sie nicht anderen Gliederungen der Partei (SS, NSKK, NSFK) zur Sonderausbildung zugewiesen werden und in diesen ihre Wehrertüchtigung auf der Grundlage des SA-Wehrabzeichens erfahren.

Den Erfordernissen der Wehrmacht ist die Gliederung und Ausbildung Rechnung zu tragen.

Der Stabschef der SA erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen im Einvernehmen mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile. Er ist für die Durchführung allein verantwortlich.

Die Dienststellen von Partei und Staat haben die SA in dieser Erziehungsarbeit zu unterstützen und den Besitz der Urkunde für das SA-Wehrabzeichen entsprechend zu bewerten.

gez. Adolf Hitler."

*

Hierzu schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz: **„Mit dieser Verfügung des Führers hat die bereits vom Stabschef der SA. am 15. Januar in seiner Goslarer Rede angekündigte engere Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA. ihre grundsätzliche Festlegung erfahren, die in den zu erwartenden vom Stabschef der SA. mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile zu erlassenden Ausführungsbestimmungen der Definierung praktischer Einzelheiten bringen wird.**

In der gesamten SA. und darüber hinaus in der Partei und in der Wehrmacht wird die Nachricht von dieser Verfügung des Führers große Freude und Befriedigung auslösen. In der SA. vor allem deshalb, weil nunmehr eine jahrelange mit aller der SA. eigenen Einsatzbereitschaft angefaßte Arbeit ihre Anerkennung und feste Verankerung in der wehrpolitischen Gesamtaufgabe des Staates gefunden hat. Durch die Tatsache, daß der Oberste Befehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, diese Entwicklung durch persönliche Initiative gefördert und mit zum Abschluß gebracht hat, ist die beste Gewähr gegeben, daß die Zusammenarbeit auch in der Praxis erfolgreich verlaufen wird. Das gute Einvernehmen zwischen der Wehrmacht des deutschen Volkes und dem politischen Soldatentum des Führers kann durch die vorliegende praktische Zusammenarbeit nur noch bestätigt werden.

Es konnte bei allem nie einem Zweifel unterliegen, daß die SA., der stärkste und schlagkräftigste Arm der Bewegung, einmal zur Lösung einer Aufgabe herangezogen werden würde, deren Lösung ihrer ganzen Struktur nach eben mit der SA. und durch die SA. herbeigeführt werden kann. Die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung ist eine Angelegenheit, die in alle Schichten und Stände des deutschen Volkes hineingreift, die keinen wehrfähigen deutschen Mann ausläßt, ganz gleich, welche Stellung er im zivilen Leben einnimmt. Darum konnte — dem Erfordernis der Breitenwirkung entsprechend — die Organisationsform für die Wehrerziehung nur die schon bestehende, außer den praktischen auch die weltanschaulichen Voraussetzungen erfüllende Organisation der SA. sein.

Das SA.-Sportabzeichen, in seinen Anforderungen bereits ausschließlich auf Wehrsport abgestellt, ist, vom Führer zum SA.-Wehrabzeichen erhoben, die Grundlage aller kommenden vor- und nachmilitärischen Erziehung geworden, d. h. also: schon die Vorbereitung zum regulären Dienst an der Waffe findet nach den Grundsätzen statt, auf die das SA.-Wehrabzeichen aufgebaut ist. Unter Berücksichtigung dessen, daß die Bedingungen, nach denen das SA.-Wehrabzeichen erworben werden muß, selbstverständlich den praktischen Anforderungen entsprechen, die die Wehrmacht an ihre Soldaten stellt und auch die nachmilitärische Ausbildung durch die SA. nach den gleichen Richtlinien des SA.-Wehrabzeichens erfolgt, ist hiermit die Einheitlichkeit der Ausbildung durch alle Jahrgänge hindurch, von der Jugend bis ins höchste wehrfähige Alter hinein, gewährleistet.

Die vormilitärische Ausbildung wird sich — wie schon bisher geschehen — neben dem Erwerb des SA.-Abzeichens auf die Vorbereitung von Anwärtern für Spezialtruppenteile erstrecken, was weiterhin durch den zusätzlichen Erwerb der SA.-Reiter-, SA.-Nachrichten-, SA.-Pionier- und SA.-Sanitätsscheine erfolgen wird. Hierdurch wird eine von der SA. im Einvernehmen mit der Wehrmacht schon vor längerer Zeit geschaffene Einrichtung in ihrem Wert nachdrücklich unterstrichen.

Während in der SA. selbst das Prinzip der Freiwilligkeit selbstverständlich beibehalten wird, erfordert die nachmilitärische Ausbildung, schon um bei den einzelnen aus dem aktiven Wehrverhältnis entlassenen Soldaten im Gesamten einen Gleichstand der Ausbildung zu erhalten, eine Verpflichtung. In dem Erlaß des Führers heißt es deshalb, daß die aus dem aktiven Wehrdienst ehrenvoll ausscheidenden Soldaten in Wehrmannschaften einzureihen und der SA. anzugliedern sind. Erfaßt werden von dieser Bestimmung alle Angehörigen d. B. soweit sie neuzeitlich ausgebildet sind und der Reserve oder Landwehr angehören.

Mit diesen vom Führer verfügten Maßnahmen vollzieht sich eine organische Entwicklung, aus deren Fortführung die SA. dank ihrer in den letzten Jahren geleisteten Arbeit und dank der praktischen Erfahrungen, die sie bei dieser Arbeit sammeln konnte, bestens vorbereitet ist. Die praktische Wehrertüchtigung, die in der vor- und nachmilitärischen Ausbildung liegt, findet nach der theoretischen Seite hin in der SA. ihre Ergänzung in der wehrgeistigen Erziehung, die nach wie vor die Grundlage wehrpolitischer Erfolge sein wird. In beiden Richtungen bahnbrechend gewirkt zu haben, ist heute schon das historische Verdienst der SA., das durch die nunmehr noch enger gestaltete praktische Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA. ein Grundpfeiler der Wehrkraft des deutschen Volkes für alle Zukunft sein wird.

NSRL. stellt sich zur Verfügung.

dnb. Zum Erlaß des Führers, der mit seiner Verfügung vom 19. Januar 1939 das SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen erhob und damit die SA als Trägerin der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung einsetzte, hat der Reichssportführer von Tschammer und Osten an den Stabschef der SA, Lutze, ein Telegramm gerichtet, in dem er dem Stabschef zur Übernahme dieser großen historischen Aufgabe seine aufrichtigsten Glückwünsche ausspricht. Die Einheitsorganisation der deutschen Leibesübungen werde sich in jedem gewünschten Ausmaß zur Verfügung stellen, um bei der Durchführung der neuen Aufgabe weitestgehende Hilfe zu bieten.

SA. Brücke von Partei zur Wehrmacht.

dnb. Die SA.-Gruppe Niederrhein veranstaltete am Sonntag in Düsseldorf eine große Führertagung. Im Mittelpunkt der Vormittagstagung stand ein Vortrag des Chefs des Erziehungsamtes der Obersten SA.-Führung, SA.-Obergruppenführer Lunken, über „Die SA. als Ausbildungsinstrument zum politischen Soldaten". Stabschef Lutze betonte einleitend, daß es für ihn, der er hier als SA.-Mann und -Führer seinen ersten Schritt getan habe, ein innerer Stolz und innere Freude, aber auch eine Genugtuung sei, nun hier am Tage des Bekanntwerdens der Verfügung des Führers zu seinen SA.-Führern sprechen zu können. „Nach dem vollzogenen Auslese prozeß stehen wir nun vor einem neuen Abschnitt in der SA." Die Verfügung des

3594 Universitätsbibliothek A 236

Führers bedeute eine große und wichtige Aufgabe für die SA., für die Partei und für das ganze deutsche Volk. Als wichtigstes Moment sehe er hier die immer engere Verknüpfung von Partei und Wehrmacht an. Hierbei wolle die SA. eine Brücke sein. Genau mit demselben Vertrauen, mit dem der Führer sich an seine Wehrmacht wandte, wolle auch die SA. an die Arbeit gehen, um gemeinsam mit Partei und Wehrmacht das fertig zu bringen, was für Deutschlands Zukunft notwendig sei: den Willen der Wehrfähigkeit und die Wehrkraft stets wachzuhalten. Zur Erfüllung dieser Aufgabe habe jeder seine letzte Kraft einzusetzen, und zwar mit der gleichen Verantwortung und dem gleichen Pflichtbewußtsein, wie die SA. es von jeher getan habe.

Chwalkovskys Berliner Besuch.

Empfang durch den Führer.

dnb. Der tschecho-slowakische Minister des Äußeren Chwalkovsky traf am Sonnabendvormittag in Begleitung seines Kabinettschefs, Gesandten Masaryk, mit dem fahrplanmäßigen Zuge zu einem kurzen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Minister Chwalkovsky hatte am Vormittag eine Aussprache mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, in der alle das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei betreffenden Fragen besprochen wurden. Außenminister Chwalkovsky war anschließend Gast des Reichsaußenministers bei einem Frühstück im kleinen Kreise im Hotel Kaiserhof.

Der Führer empfing am Sonnabendnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop Minister Chwalkovsky in den Räumen der neuen Reichskanzlei zu einer Besprechung. Sonnabendabend hat der tschecho-slowakische Minister Berlin wieder verlassen.

Vier Elsadeutsche ausgewiesen.

dnb. Nach einer Meldung aus Freistadt (Olsagebiet) wurden dort in den letzten Tagen vier deutsche Einwohner aufgrund des polnischen Grenzzonengesetzes ausgewiesen. Es handelt sich um den Schlosser Karl Hamros, den Vorarbeiter Johann Nawran, dessen Bruder Rudolf und dessen Ehefrau, die sämtlich der deutschen Volksgruppe angehören. Die Betreffenden mußten ihre seit Jahrzehnten innegehabten Wohnungen innerhalb von 24 Stunden verlassen, so daß sie keine Zeit mehr hatten, ihre privaten Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Die Ausweisungen erfolgten ohne Angabe von Gründen.

Hauptmann Wiedemann Generalkonsul in San Franzisco. Der Generalkonsul in San Franzisco, Freiherr von Killinger, ist zu besonderer Verwendung in das Auswärtige Amt einberufen worden. Der Führer hat an seiner Stelle den Hauptmann a. D. NSKK.-Brigadeführer Wiedemann zum Generalkonsul in San Franzisco ernannt.

Vorläufige Eingliederung des nördlichen Böhmerwaldes in die Bayerische Ostmark. Die alte deutsche Stadt Prachatitz an der Volksgrenze zwischen Deutschen und Tschechen beging am Sonntag einen der denkwürdigsten Tage ihrer Geschichte die Wiedervereinigung des nördlichen Böhmerwaldgebietes mit dem Grenzgau Bayerische Ostmark. Rund 1600 Quadratkilometer herrliches Waldgebiet und etwa 90 000 deutsche Volksgenossen sind nun in den Gau Bayerische Ostmark aufgenommen.

Der Führer an Funk und Schacht.

Die Aufgaben des neuen Reichsbankpräsidenten.

dnb. Der Führer hat an Reichsminister Funk folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Minister! Ich nehme den Anlaß Ihrer Berufung zum Präsidenten der Deutschen Reichsbank wahr, um Ihnen zur Übernahme Ihres neuen Amtes meine aufrichtigsten Wünsche auszusprechen. Es wird Ihre Aufgabe sein:

1. in Ihrer nunmehr die beiden wichtigen Ressorts vereinigenden Stellung so wie bisher die unbedingte Stabilität der Löhne und der Preise sicherzustellen und damit der Mark ihren Wert auch weiterhin zu bewahren;

2. für den privaten Geldbedarf den Kapitalmarkt in erhöhterem Umfange zu erschließen und zur Verfügung zu stellen;

3. die mit dem Gesetz vom 10. Februar 1937 eingeleitete Umgestaltung der durch den Dawespakt der uneingeschränkten Hoheit des Deutschen Reiches entzogenen damaligen Reichsbank zu einer der Souveränität des Staates bedingungslos unterstellten deutschen Notenbank zu jenem Abschluß zu bringen, der den nationalsozialistischen Prinzipien entspricht.

Mit deutschem Gruß Ihr Adolf Hitler.

Der Führer hat an Reichsminister Dr. Hjalmar Schacht das folgende Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Minister! Ich nehme den Anlaß Ihrer Abberufung vom Amt des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums wahr, um Ihnen für die Deutschland und mir persönlich in dieser Stellung in langen und schweren Jahren erneut geleisteten Dienste meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank auszusprechen. Ihr Name wird vor allem für immer mit der ersten Epoche der nationalen Wiederaufrichtung verbunden sein. Ich freue mich, Sie in Ihrer Eigenschaft als Reichsminister nunmehr zur Lösung neuer Aufgaben einsetzen zu können.

Mit deutschem Gruß Ihr

Adolf Hitler.

Die Berliner Blätter würdigen eingehend die Vereinigung der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums mit der der Reichsbank. Die Berliner „Börsenzeitung" stellt in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen über Funk dessen Rede vom 1. Juli 1938 in Stettin und hebt folgende Sätze besonders hervor: „Deutschland hält an der stabilen Währung fest, die durch eine sichere Produktionsgrundlage und feste Preise untermauert wurde und unerschüttert dasteht. Wir bieten der Welt die große Chance, auf der Basis dieser festen Grundlage die Weltwirtschaft neu aufzubauen. Die Berliner „Börsenzeitung" zeigt in ihrer Würdigung der Verdienste Dr. Schachts sich sehr erfreut, daß dieser das Feld der großen Arbeit nicht verlassen werde. Mit seinem Namen sei einmal die erfolgreiche Politik der stabilen Reichsmark von 1923 bis 1933 — mit einer kurzjährigen Unterbrechung — verbunden. Mit seinem Namen sei auch das vom Auslande fälschlich so genannte deutsche „Finanzwunder" seit 1933 verknüpft. Schacht sei nach dem Weltkriege ein Pionier der deutschen Kolonialforderungen gewesen und zugleich ein unsentimentaler Prediger für eine gesunde Finanzwirtschaft der öffentlichen Hand. Im Frühjahr 1938 sei ihm vielleicht sein größter Erfolg gelungen, die öffentliche Finanzierung auf dem Wege eines wohlbedachten Schleusensystems zu bringen, das durch die Personalunion zwischen RWM. und Wirtschaft unter Walter Funk nur gefördert werden könne.

*

Veränderungen im Reichsbankdirektorium.

dnb Der Führer hat die Mitglieder des Reichsbankdirektoriums Vizepräsident Dreyse und Reichsbankdirektor Hülse von ihren Ämtern entbunden. Gleichzeitig hat der Führer den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Rudolf Brinkmann zum Mitglied des Reichsbankdirektoriums unter Belassung in seinem Amt als Staatssekretär berufen. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk hat Staatssekretär Brinkmann zum Vizepräsidenten des Reichsbankdirektoriums ernannt.

König Faruk Kalif des Islams?

dnb. König Faruk von Ägypten, der jeden Freitag in einer anderen Moschee sein Gebet zu verrichten liebt, betete am letzten Freitag in der Kussunmoschee. König Faruk sprach diesmal selbst die Gebete vor, während dies sonst dem Geistlichen vorbehalten bleibt. Gewisse Kreise wollen aus dieser Neuerung und aus der Anwesenheit des Kronprinzen von Saudiarabien und des Kronprinzen des Jemen bei dem Gottesdienst auf ein bevorstehendes Kalifat des Königs schließen.

In unterrichteten türkischen Kreisen ist man hinsichtlich der Möglichkeit einer Proklamierung des ägyptischen Königs Faruk zum Kalifen des Islam vorläufig zu größter Zurückhaltung geneigt und will abwarten, in welcher Form diese Wahl wirksam würde.

Dr. Frank in Graz. Reichsminister Dr. Frank wurde am Sonntagnachmittag in Peggau, 20 Kilometer nördlich von Graz, von Gauleiter Dr. Uiberreiter auf steirischem Boden willkommen geheißen. Der gleiche Jubel, der Dr. Frank im Jahre 1933 begrüßte, als er als unerwünschter Gast der österreichischen Regierung, aber als willkommener Sendbote des Dritten Reiches zum deutschen Volk der Ostmark gekommen war, umbrandete auch heute wieder den Reichsminister. Der Reichsminister hob die hohe Bedeutung der Steiermark hervor, die sie in dem jahrhundertelangen Kampf um Deutschland gehabt habe. Dr. Frank wies auf die Anerkennung, die Ehrung und die Verpflichtung hin, die Graz mit der Verleihung des Ehrentitels „Stadt der Volkserhebung" übernommen habe.

Generaloberst von Brauchitsch in Cottbus und Sorau. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, besichtigt am 20. 1. die Unterkünfte des Heeres in Cottbus und Sorau und wird dem Dienst der in den Standorten liegenden Einheiten des Heeres beiwohnen.

Der Herzog von Coburg beim König von Italien. NSKK.-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Coburg, der sich in seiner Eigenschaft als Präsident der Permanenten Internationalen Frontkämpferkommission zur Zeit in Rom aufhält, ist am Freitagvormittag zusammen mit dem Generalsekretär dieser Kommission, Dr. Kasimir Smogorzewski, vom König und Kaiser Victor Emanuel III. empfangen worden.

Wieder Handgranatenanschläge.

500 neue Ausweisungen aus dem Olsagebiet.

dnb. In der Nacht zum Sonnabend wurden im Olsagebiet wieder Handgranatenanschläge verübt, die von den polnischen Behörden tschechischen Terroristen zugeschrieben werden. In der Nähe von Bischbitz im Kreise Teschen wurde eine aus zwei polnischen Polizisten bestehende Streife beschossen und mit einer Handgranate beworfen, die beiden Beamten wurden schwer verletzt. In derselben Nacht warfen unbekannte Täter in ein Forsthaus bei Oberellguth im Kreise Teschen, in dem polnische Soldaten einquartiert waren, eine Handgranate. Neben erheblichem Sachschaden an der Inneneinrichtung des Hauses trug ein Soldat schwere Verletzungen davon. Als Sühne für diese Anschläge verfügten die polnischen Sicherheitsbehörden die Ausweisungen von 500 tschecho-slowakischen Staatsbürgern aus dem gesamten Olsagebiet, die bis Sonntagabend 20 Uhr polnisches Gebiet verlassen haben mußten.

Grenzzwischenfälle beigelegt.

Tschechisch-ungarische Verständigung.

dnb. Der tschecho-slowakische Gesandte in Budapest besuchte den ungarischen Außenminister Graf Csaky, mit dem er ein längeres herzliches Gespräch hatte. Dabei wurde festgestellt, daß die Grenzzwischenfälle in freundschaftlichem Geist beigelegt worden seien. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Wiener Beschlüsse im Rahmen der gemischten Kommissionen beschleunigt durchgeführt werden. Die ungarische Gesandtschaft in Prag hat bereits amtlich mitgeteilt, die ungarische Regierung nehme die tschecho-slowakischen Anträge in dieser Richtung an.

Italienischer Journalist in Tunis verhaftet. Wie die Pariser „Epoque" aus Tunis berichtet, ist der Direktor des bekannten italienischen in Bologna erscheinenden Blattes „Il Resto del Carlino" bei Mareth in Tunis verhaftet worden. Wie behauptet wird, soll er, unter einem Baume stehend, beim Photographieren einer verbotenen Zone in der Festungslinie ertappt worden sein. Ein Verfahren soll gegen ihn eingeleitet worden sein. Weiter wurde ein Italiener namens Amilcar Casamello aus Tunis ausgewiesen.

Die neue slowakische Regierung. Die neue slowakische Landesregierung ist am Freitag von Staatspräsident Dr. Hacha ernannt worden. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitzender der Landesregierung und Innenminister Dr. Tiso; Minister für Schulwesen Sivak; Wirtschaftsminister Dr. Pruzinsky; Finanzminister Dr. Teplansky; Verkehrsminister Dr. Durkansky; Justizminister Dr. Vanco. Aus der Regierung scheidet somit Minister Cernak, der in den Tagen nach dem 6. Oktober eine gewisse antitschechische Haltung eingenommen hatte, aus.

Lärm in der französischen Kammer. Im Anschluß an Ausführungen des früheren Luftfahrtministers und volksfrontfreundlichen radikalsozialen Abgeordneten Pierre Cot kam es in der französischen Kammer zu großen Lärmszenen. Mit Mühe konnte ein allgemeines Kampfgetümmel verhindert werden.

Schulfrei in Mexiko, weil 2000 Lehrer streiken. Im Staate Nuevo Leon traten 2000 Lehrer wegen rückständiger Gehaltszahlungen in den Streik.

Es spukt im Seehaus.

Ein heiterer Roman

von Marianne von Ziegler.

Copyright by Romanvertrieb Langen-Müller, München 19.

9) (Nachdruck verboten.)

„Na, höre!" Martin erhob sich beleidigt in seiner ganzen Länge. „Hast Du schon aufgehört, mit mir zu rechnen?"

„Rede keinen Unsinn. Ich sehe doch, daß sie Dir auch auf die Nerven fällt, und ich will Dich schonen. Aber ich habe ihr Kurt versprochen . ."

„Mutter!" fuhr Gutrune auf.

„Du lieber Gott, Kind, was ist denn dabei. Er kann sich ruhig, wenn er zum Wochenende kommt, auch ein bißchen nützlich machen. Lach nicht, Martin. Du weißt doch, wie ich es meine. Ein wenig mit ihr rudern, mal mit ihr spazierengehen . . . Gutrune hat ihn ja dann später noch lange genug. Übrigens, da fällt mir ein, es wäre doch etwas für Dich. Sie malt ja auch!"

Gutrune atmete erleichtert auf, dafür aber sah Martin mit Grausen das Unvermeidliche nahen. Frau Kitty hatte sich ihm bereits in aller Bescheidenheit als Kollegin in der Kunst vorgestellt und durchblicken lassen, daß sie unendlich glücklich wäre, seine Schülerin heißen zu dürfen. Er hatte sich gehütet, darauf zu erwidern. Aber wenn sie sich schon hinter Gina gesteckt hatte . . .

„Du könntest sie doch einmal zum Arbeiten mitnehmen. Wenn sie sich irgendwo vor Deinem Motiv aufbaut, natürlich nicht zu nahe bei Dir, stört sie doch kaum. Am Ende gibst Du ihr ein paar Korekturen — Du brauchst ja nicht gerade so kräftig zu sein wie mit Deinen Schülern zu Hause —, dann ist sie gewiß für den Rest des Tages glücklich."

„Aber ich nicht," sagte Martin kläglich.

„Komm, Martin, sei nett. Sie schreibt es bestimmt ihrem Mann. Denk an ihn und folge mir. Ich will doch nur Dein bestes!"

Wenn Gina erst das Beste wollte, half kein Widerspruch. Martin versuchte sich also mit seinem Werkzeug unbemerkt fortzustehlen. Aber auch diese Hoffnung trog. Gerade hinter dem Hause, wo er sie am wenigsten vermutet hatte, stieß er auf die gänzlich unbeschäftigte Frau Gaedecke und wurde von ihr in ein liebenswürdiges Gespräch verwickelt. Bald hatte sie ihren Wunsch, unter seiner Anleitung zu malen, auf ihn abgefeuert, und es hätte einer härteren Natur, als der seinen bedurft, um so viel schmeichelhaften Reden und meergrünen Augenaufschlägen zu widerstehen. Frau Kitty klatschte wie ein glückliches Kind in die Hände und eilte leichtfüßig ins Haus, um sich dem neuen Programm entsprechend umzukleiden, während der „Meister", ergeben in sein Schicksal, sich eine neue Pfeife stopfte und mit wohlwollendem Interesse der schwarzen Wolkenwand entgegensah, die sich zu einer ernsthaften Bedrohung des Nachmittags auswuchs . . .

*

Das Wetter brach endlich los. Erst waren es nur lärmende und beunruhigte Vögel, die aus dem Gesträuch auffuhren und kreischend hin und her schossen. Dann flog eine dicke Staubwolke die Straße entlang, die Bäume bogen sich unter der Wucht des daherfegenden Sturmes. Blätter wirbelten durch die Luft, der Himmel hatte sich verfinstert. Im Seehaus krachten zuschlagende Türen; Gina eilte ins Haus, alles abschließen zu lassen, Gutrune barg die Badeanzüge, die wie verhexte Gestalten an ihrer Leine einen verzweifelten Tanz aufführten, Fräulein Feldmeier, mit dickem Pompadour von einem ihrer einsamen Spaziergänge zurückkehrend, schlüpfte ins Haus, und auch Piet brachte sich schnaufend in Sicherheit. Nur Martin war noch nicht zurück. Schon fielen dicke Tropfen, Blitz und Donner rückten näher. Hagel prasselte gegen Dach und Wände.

Fast hätte man es überhört, daß an der verschlossenen Haustüre eifrig geklingelt und geklopft wurde. Zwei Fremde standen draußen und baten höflich um ein Obdach, bis das Wetter sich ausgetobt hätte. Nun natürlich, man konnte das seinem ärgsten Feinde nicht abschlagen. Fannerl mußte den Wanderern die Mäntel abnehmen und sie ins Speisezimmer führen, wo man sich wohlgeborgen um die friedlich brennende Lampe zusammenfand.

Die Gäste wurden rasch nach woher und wohin befragt. „Wir sind ganz neue Zufallsbekannte," erzählte der Ältere von beiden, der gesprächiger als sein Gefährte schien und wie ein schlicht-bürgerlicher Sommerfrischler in blaue Leinenjacke und Lederhose gekleidet war. „Mein Name ist Heinrich, Polizeirat Heinrich. Das niederträchtige Gewitter hat mich auf der Landstraße überrascht, und mir blieb nichts Besseres zu tun, als wie ein Wegelagerer das erste beste Auto anzuhalten, dessen Herr dann auch so freundlich war, mich mitzunehmen."

„Sie haben einen Wagen?" fragte van Dongern den jüngeren Herrn.

„Jawohl, einen Opel,' antwortete dieser bescheiden. Er trug einen eleganten Sportdreß und sah, wie Frau Hollweck sofort festgestellt hatte, sehr gut aus.

„Und wo kommen Sie her?" fragte sie ihn mit Interesse.

„Ich wohne im Alpenpalast in Obermühl," lautete die Antwort, die ihren Eindruck nicht verfehlte. Der Alpenpalast — das war ja die große Welt. Rasch hatte die neugierig gewordene Hausfrau dem Gast alles Wissenswerte entfragt. Sein Name war Botho Möbius. Auch ihn hatte der Ausbruch des Wetters überrascht. Sein Fahrgast hatte sicher recht gehabt: das beste war gewesen, ein Obdach zu suchen; er bedanke sich auch vielmals für die freundliche Aufnahme . . .

„Das ist ja eine Selbstverständlichkeit," erklärte Frau Hollweck liebenswürdig. „Nach Obermühl ist es noch ein gutes Stück Weges und bei diesem Unwetter . . ."

„Ja, es ist naß draußen," bestätigte Herr Möbius verbindlich.

„Man könnte beinahe so sagen!" rief lachend der Polizeirat. „Wenn man knöcheltief in einem Gießbach steht und einem obendrein die kalte Brühe vom Hut in den Kragen läuft. Aber so ein Autoherr merkt ja kaum was davon, das einzige, was ihm lästig wird, sind umgestürzte Alleebäume, wie sie uns auch gleich dort vorn am Weiterfahren hinderten."

„Und mein Mann ist noch draußen in dem Unwetter," beunruhigte sich Frau Gina. Aber da wurden im Hausflur Stimmen laut. Gott sei Dank, es war Martin.

Neben den tieferen Tönen des Hausherrn hörte man das aufgeregte Gezwitscher der Frau Ministerialrat, die demnach also auch gerettet war. Sie steckte hübsch warm in Martins Lodenmantel. Er selbst, naß bis auf die Knochen, trug sein Schicksal mit Fassung. Beide eilten, sich umzukleiden. Frau Kitty in bester Laune erschien bald in duftiger Eleganz an der Abendtafel, um dortselbst zu konstatieren, daß Frau Hollweck noch flinker als sie, ihr einfaches Druckkleid schon mit einem hellen, seidenen vertauscht hatte . .

Natürlich wurden auch die beiden Wanderer zum Mithalten eingeladen, nachdem Herr Möbius seinen Wagen auf Anraten des Hausherrn unter das schützende Dach eines Geräteschuppens gebracht hatte, denn an Weiterfahren war vorerst nicht zu denken. „Das beste ist, die Herren bleiben gleich die Nacht über hier," schlug Gina während des Essens vor und fand allgemeinen Beifall. Die nötigen Zimmer standen ja frei, und während das Wetter weiter tobte, saß man recht vergnügt beisammen. Viel lachte dröhnend über die Witze, die der gemütliche Polizeirat erzählte, während der elegante und höfliche Möbius mehr mit den langbewimperten Augen als mit dem Munde sprach. Er brauchte ihn aber auch gar nicht aufzutun, denn er war völlig von der gesprächigen Dame Gaedecke mit Beschlag gelegt. Martin fand diese Entlastung für sich sehr angenehm, denn er fühlte sich noch erschöpft von den Strapazen des Nachmittags. Außerdem stiegen ihm in Hals und Nase die drohenden Anzeichen eines Schnupfens auf. Teils dieserhalb, teils um der allgemeinen Stimmung willen, teils aber auch, weil er fand, daß er selbst sich eine Belohnung verdient habe, beantragte er einen allgemeinen heißen Punsch.

„Ein sehr gelungener Abend," fand Gina, als sie endlich zu sehr später Stunde ihr Schlafgemach aufsuchte.

„Aber der Nachmittag!" seufzte ihr Gemahl. „Der Malunterricht!"

„Nun, wenn Du dafür Professor wirst . . ." tröstete ihn Gina, die Optimistin.

„Dann hab ich es mir sauer verdient. Haptschi!" und Martin löschte das Licht.

(Fortsetzung folgt.)

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" tritt in die Oeffentlichkeit

Baldur von Schirach über die Mädelerziehung zum klassischen Schönheitsideal — Der Kampf gegen die Genußgifte.

dnb. Das am 19. Januar 1938 vom Reichsjugendführer verkündete BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" trat am Sonntag in der Staatsoper zu Dresden zum ersten Male mit einer großen Reichsveranstaltung vor die Öffentlichkeit. Die festliche Veranstaltung erhielt durch die grundlegende Rede des Reichsjugendführers eine besondere Bedeutung.

Wollen Jungmädelbund und BDM. die 10- bis 17jährigen überhaupt einmal zur Gemeinschaft erziehen, so gilt nach den Worten des Reichsjugendführers das Werk „Glaube und Schönheit", das in elf Arbeitsgemeinschaften für Sport, Kultur, Hauswirtschaft und andere praktische und wissensmäßige Gebiete nach einem Jahre seines Bestehens schon 500 000 Mädel im Alter von 17 bis 21 Jahren erfaßt, der Entfaltung der gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit, der Hinführung zu einer natürlichen Schönheit, die in der harmonischen Durchbildung des Körpers und im edlen Dreiklang von Körper, Seele und Geist beschlossen liegt. Für die vom 11. Lebensjahr an einsetzende nationalsozialistische Mädelerziehungsarbeit, die im BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" ihre Krönung findet, ist richtungweisend der Gedanke: die Erziehung des Mädels von heute prägt das Gesicht der Familie von morgen.

Mit welcher Freude folgte man den beschwingten Bewegungsübungen im schlichten, weißen Kleid, diesem Spiel mit Bällen, Keulen und Reigen, in dem sich Anmut, Körperbeherrschung und wahre Schönheit so eindrucksvoll entfalteten. Wie begeisterten gerade durch ihre Einfachheit die Tänze der Mädel! Zwischen Bewegung, Spiel und Tanz erklangen, ebenfalls mit sehr herzlichem Beifall aufgenommen, mehrstimmige Volkslieder mit Instrumentalmusik. Schließlich vereinigte sich HJ.- und BDM.-Spielschar zur Aufführung der fröhlichen Jagdkantate von Cesar Bresgen. Dann sprach, stürmisch begrüßt,

Reichsjugendführer von Schirach.

„Das Streben nach Schönheit", so führte er aus, „ist dem arischen Menschen eingeboren. Ihm offenbart sich in schönen Menschen die innige Gottheit, die er sich in menschlicher Gestalt vorstellt. So erscheint ihm die Schönheit nicht allein als sinnliches, sondern auch als sittliches Ideal. Das düstere Mittelalter, dessen Ausläufer noch in unsere Zeit hineinragen, hat immer die schöne Gestalt als Gefäß des Bösen und als Blendwerk und Spiegelfechterei der Hölle angeprangert So bekämpfte man schließlich das Schöne um seiner Schönheit willen. Viele der schönsten Frauen und Mädchen jener Zeit wurden als Hexen gefoltert und öffentlich verbrannt. Dieser Vernichtungsfeldzug gegen junge deutsche Frauen, die von der Natur dazu ausersehen waren, Geschlechter zu begründen, denen sie ihr Wesen und ihre Erscheinung vererbten, hat eine Zeitlang die menschliche Schönheit mit dem Makel des Äußerlichen behaftet.

Wir Deutsche im Zeitalter Adolf Hitlers können uns nicht vorstellen, daß ein körperlich Verbildeter eine schönere Seele haben soll als ein vollkommen gestalteter Mensch. Wir glauben, fühlen und bekennen, daß die Körper die Ausdrucksgestalt unseres Wesens ist.

Wenn wir aber im Deutschland Adolf Hitlers durch die systematische Erziehung den heranwachsenden jungen Mann so erziehen, daß sein Erscheinungsbild des Volkes der Dichter und Soldaten würdig ist, müssen wir erst recht von unserer weiblichen Jugend, von unseren Töchtern und Frauen fordern, daß sie dem Schönheitsideal unseres Volkes zu entsprechen versuchen. Es wird ohne weiteres einleuchten, daß ein Streben nach Schönheit allein die Gründung einer Einrichtung nicht zu rechtfertigen vermag, die im Rahmen der weltanschaulichen Erziehungsgemeinschaft der deutschen Jugend steht. Diese ist von jeher

durch den Glauben bestimmt.

Wir verstehen darunter die geheimnisvolle Kraft, die unsere gefallenen Kameraden in allen Gliederungen der NSDAP. zur letzten heiligen Hingabe befähigte, jene Kraft, die den Führer in den schwersten Stunden schicksalhafter Entscheidung beseelt und sein Volk erfüllt, wenn es auf ihn schaut.

Das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" schließt eine Lücke in unserem Erziehungswesen.

Der Reichsjugendführer ging dann auf die oben schon skizzierte Einteilung der weiblichen Jugenderziehung ein und fuhr fort: Diese Organisation, die heute zum ersten Male mit einer zentralen Veranstaltung an die Öffentlichkeit tritt, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens auf rein freiwilliger Grundlage rund eine halbe Million Mädels erfaßt, ein Beweis dafür, daß sie notwendig ist und einem allgemeinen Bedürfnis entspricht. Ich lege hierbei Wert auf die Feststellung, daß es sich um eine freiwillige Organisation handelt, so daß diese Zahl einen neuen Vertrauensbeweis der Jugend zur nationalsozialistischen Bewegung darstellt.

Die ganze Jugend unseres Volkes steht seit dem 1. Januar d. J. im Kampf für eine neue Parole, die in meiner Neujahrsbotschaft verkündet wurde.

Das Jahr 1939 ist das Jahr der Gesundheitspflicht.

Gerade in einem solchen Jahr erhält unsere neue Organisation „Glaube und Schönheit" eine besondere Bedeutung. Die Jugend Adolf Hitlers war immer schon gegen die Genußgifte eingestellt. Wenn nun rund eine halbe Million 17- bis 21jähriger Mädel als Trägerinnen eines aktiven Kampfes gegen Nikotin- und Alkoholmißbrauch auftreten, so hat das eine Bedeutung, die im Augenblick vielleicht nicht allgemein verstanden wird, wohl aber in sehr naher Zukunft sich allen offenbaren muß. Es kommt uns nicht zu, erwachsene Menschen zu bevormunden. Ich möchte nicht, daß die Jugend ihre Aufgabe im Rahmen ihrer Gesundheitsaktion wo anders als in ihren eigenen Reihen zu erfüllen versucht."

Für unser Werk „Glaube und Schönheit" haben wir unsere eigenen Ideale: das durchtrainierte, sonnengebräunte, anmutsvolle Mädel unserer Gemeinschaft kündet uns eine neue fröhlichere und glücklichere Zeit. Unsere Mädel werden durch die gymnastische und sportliche Erziehung in unserem BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" sich bis ins sogenannte Alter hinein jene Schönheit bewahren, die sie als Töchter des deutschen Volkes besitzen sollen. Die jüngste Organisation der nationalsozialistischen Bewegung tritt nunmehr in die Geschichte unseres deutschen Volkes ein, um fortan ihre Erziehungsaufgabe an diesem Volk zu erfüllen. Eine halbe Million junger Mädchen ist bereit, alles, was sie an idealistischem Schwung besitzen, in dieser unserer neuen Gemeinschaft zum Ausdruck zu bringen. So wird auch dieses Werk dem erzieherischen Willen Adolf Hitlers dienen."

Todesurteil gegen Verbrecher an der Volksgemeinschaft.

dnb. Das Sondergericht für den Bezirk des Oberlandesgerichts Nürnberg tagte in Cham, um die im Juli 1937 und im Februar 1938 in Pemfling bei Cham verübten verbrecherischen Anschläge auf den Stützpunktleiter Hauptlehrer Schmidt, den örtlichen SA-Führer Heulein und den Gendarmerieoberwachtmeister Alt von Pemfling zu sühnen.

Wegen zweier Verbrechen gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens, eines versuchten Verbrechens des Mordes, eines Vergehens gegen das Schußwaffengesetz und wegen Sachbeschädigung wurde der 60 Jahre alte Michael Schlamminger von Elsing zweimal zum Tode und unter Einrechnung einer früheren Gefängnisstrafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 8½ Jahren verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Der 57 Jahre alte Georg Meier aus Kreuth wurde wegen Beihilfe unter Anrechnung einer früheren Strafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von drei Jahren verurteilt.

Die Beweisaufnahme ergab, daß in der Ortschaft Pemfling durch die Predigten des Pfarrers Kolmers eine überaus gespannte Atmosphäre geschaffen worden war, aus der allein heraus sich eine Erklärung für das Zustandekommen der verbrecherischen Anschläge finden ließ. Die Beweiserhebung führte zu einer klaren Überführung der Angeklagten. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende auf die Schwere des Verbrechens hin, das gegen Repräsentanten der Partei und des Staates bewußt verübt wurde. Der Täter konnte in Schlamminger einwandfrei festgestellt werden. Solche Verbrecher aber hätten in unserer Volksgemeinschaft keinen Platz mehr, weshalb die Todesstrafe habe ausgesprochen werden müssen.

Die Südwest-Deutschen stehen zu Deutschlands Kolonialanspruch.

dnb. Auf der Delegierten-Versammlung des Deutschen Südwestbundes in Windhuk sprach der neugewählte Ehrenbundesführer Dr. Hirsekorn über den Erfolg der Werbung für den Zusammenschluß, die im ganzen Lande weitgehende Unterstützung gefunden habe. Er hob dabei hervor, daß sich die Schaffung einer starken deutschen politischen Organisation als notwendig erwiesen habe, nachdem die Reichsdeutschen durch Ausnahmegesetz des Mandatars von jeder politischen Tätigkeit ausgeschlossen worden waren. Die naturalisierten Deutschen hätten die Aufgabe, unter Anwendung ihrer politischen Rechte den Kampf für die Lebensnotwendigkeiten des gesamten Südwester Deutschtums unbeirrt weiter zu führen und jeder Verdrängungs- und Annektionspolitik entgegenzutreten. Im festen Zusammenschluß ihrer Organisation und im einmütigen Bekenntnis zum entschlossenen Abwehrkampf zeigten die Südwester Deutschen ihre klare und eindeutige Einstellung zu Deutschlands Anspruch auf die Rückgabe seiner früheren Kolonien.

Gegengeschenk Görings an Balbo.

Ein „Fieseler Storch".

dnb. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat dem italienischen Luftmarschall Balbo als ein freundschaftliches Gegengeschenk ein Flugzeug „Fieseler Storch" überbringen lassen. Major von Cramon, der Leiter der Attachégruppe Luft, hat es auf einem schwierigen Winterflug über Alpen und Appeninen nach Rom geflogen.

NSV. half im Sudetenland

Gewaltige Leistungen in drei Monaten.

dnb. Auf der ersten Arbeitstagung des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP. im Gau Sudetenland, die am Freitag in Brüx begann, gab Reichsoberrevisor Hauptamtsleiter Janovsky einen umfassenden Bericht über die von der NSV. im Sudetengau geleistete Arbeit. Vom 1. Oktober bis 31. Dezember erforderte die ganze Hilfsaktion im Sudetenland den gewaltigen Betrag von 59 793 271,44 Reichsmark. In diesem Betrage sind die Sonderaktionen der NSDAP. noch nicht einmal enthalten.

Als Grundlage für die Arbeit der NSV. für Mutter und Kind sollen folgende Einrichtungen getroffen werden, um das Wort des Führers in die Tat umzusetzen, daß es in wenigen Jahren kein rhachitisches Kind im Sudetenland mehr geben dürfe:

1000 Hilfsstellen „Mutter und Kind", die in jeder Ortsgruppe eingerichtet werden; 600 Tagesstätten für die Betreuung der Kinder aus kinderreichen Familien oder Familien mit schlechten Wohnungsverhältnissen; Kindergärten, die in jeder größeren ländlichen Gemeinde eingerichtet werden sollen; Erholungsheime für Kleinkinder, Schulkinder und Jugendliche und besondere Heime für Mütter und Säuglinge sollen neu entstehen.

Als erste Maßnahme der Erholungspflege führte Janovsky folgende Verschickungen an: 2000 Urlauber, verdiente Männer der Partei, wurden im Wege der Hitlerfreiplatzspende in Familienfreistellen ins Altreich geschickt. 543 Mütter fuhren zur Erholung in NSV.-Heime ins Altreich, 65 648 Kinder sind bis jetzt in 78 Sonderzügen der Reichsbahn in Familienfreiplätze für mehrere Wochen ins Altreich gefahren. Das ist fast ein Drittel der gesamten schulpflichtigen Kinder des Gaues. Weiter betonte der Redner die wertvolle Unterstützung der Arbeit für Mutter und Kind durch die Schwesternstationen.

Die Schweiz hat genug von der Sorte! Der schweizerische Bundesrat erließ am Freitag eine Verfügung zum Schutze des Landes vor einer Überschwemmung mit ausländischen „Emigranten". In Zukunft werden ausländische Emigranten in die Schweiz zu kürzerem oder längerem Aufenthalt oder zur Durchreise nur noch eingelassen, wenn sie einen mit schweizerischem Visum versehenen Ausweis besitzen.

Dringende Wünsche der Memeldeutschen

Das neue Memeldirektorium. — Bertuleit entwickelt das Programm.

dnb. **Der neuernannte Präsident des Memeldirektoriums Willi Bertuleit hat heute dem Gouverneur gegenüber die Mitglieder des neuen Direktoriums benannt, und zwar die Memeldeutschen Sziegaud, Monien und Dr. Böttcher. Damit ist die Ernennung des Direktoriums als erledigt anzusehen. Am morgigen Sonnabend wird Bertuleit dem Gouverneur die benannten Mitglieder vorstellen. Die eigentliche Geschäftsübernahme erfolgt am kommenden Montag.**

Das „Memeler Dampfboot" veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe eine Unterredung mit Präsident Bertuleit, der darin das Programm des künftigen nationalsozialistischen Memeldirektoriums entwickelte.

Bertuleit stellte zunächst fest, daß die seinerzeit gegen den Willen der Landtagsmehrheit eingesetzten litauischen Direktorien sich als Verfechter der Autonomie ausgaben und versprochen hätten, aus dem Memelgebiet ein Paradies zu machen. Man habe aber dabei an ein Paradies ohne Memeldeutsche gedacht und man habe das Statut im Sinne des jüdischen Kronjuristen Mandelstamm auslegen wollen. **„Jetzt", so stellte Bertuleit fest, „haben die Memeldeutschen das Heft in der Hand, und ihre Führung wird das Schicksal unserer schwer geprüften Heimat so gestalten, wie es den Wünschen der über 90 v. H. betragenden deutschen Mehrheit des Gebietes entspricht."**

Auf die Frage nach den hauptsächlichsten Wünschen der Memeldeutschen erklärte Bertuleit u. a., es sei nicht zu leugnen, daß auf kulturellem Gebiet ein Einlenken der litauischen Regierung zu verzeichnen sei, doch befriedige der gegenwärtige Zustand noch keineswegs. Das Schulwesen z. B. müsse und werde eine gründliche Neuordnung und eine weltanschauliche Ausrichtung erfahren. Die im Gebiet noch amtierenden, aus Großlitauen importierten Lehrer, etwa 20 an der Zahl, werden von ihrer unmöglichen Rolle, Erzieher der memeldeutschen Jugend zu sein, befreit werden müssen. Der litauischen Filmzensur, von der auch nichts im Statut zu finden sei, werde beigebracht werden müssen, daß die deutsche Wochenschau und deutsche Kulturfilme nichts mit der Sicherheit des litauischen Staates zu tun haben und den Memeldeutschen ohne weiteres zugänglich sein müssen.

In wirtschaftlicher Beziehung müßten vor allem die Folgen der statutwidrigen litauischen Eingriffe beseitigt werden, mit deren Hilfe man alle Wirtschaftszweige des Memellandes in eine politische und wirtschaftliche Abhängigkeit zu bringen suche. Z. B. deckten die Preise für landwirtschaftliche Produkte in den von der litauischen Zentralregierung abgeschlossenen Verträgen zum Teil nicht einmal die Produktionskosten, so daß die memelländische Landwirtschaft in erschreckendem Ausmaß verschuldet sei. Bertuleit wandte sich weiter gegen die monopolähnlichen Vorrechte der halbstaatlichen litauischen Handelsgesellschaften, die den einheimischen Handel benachteiligten.

Zum Schluß erklärte der Präsident, daß die Weiterentwicklung eine feste Verankerung und Ausbreitung der nationalsozialistischen Weltanschauung im Memelgebiet gewährleiste. Bertuleit sicherte zu, daß er sich für die ungefähr 30 Memeldeutschen einsetzen werde, die immer noch in litauischen Zuchthäusern sitzen, ebenso werde er die Klagen der beim litauischen Militär befindlichen Memeldeutschen prüfen.

Ciano aus Belgrad abgereist.

Eine italienische Verlautbarung über die Besprechungen.

dnb. Kurz nach Mitternacht hat heute der italienische Außenminister Graf Ciano mit dem Sonderzug die jugoslawische Hauptstadt wieder verlassen. Zu seiner Verabschiedung hatte sich auf dem Bahnsteig auch Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch eingefunden. Der deutsche Gesandte, die Gesandten von Ungarn und Albanien, sowie der Vertreter des nationalen Spanien waren ebenfalls anwesend. Über die Besprechungen zwischen Graf Ciano und dem jugoslawischen Ministerpräsidenten wird in Rom eine Verlautbarung ausgegeben, in der es u. a. heißt: Beide Staatsmänner haben noch einmal mit Befriedigung das vollkommene Funktionieren und die günstigen Ergebnisse des italienisch-jugoslawischen Paktes vom 25. März 1937 feststellen können, der eines der Grundelemente in der Politik beider Länder darstellt. Zu gleicher Zeit haben sie die Lage in Europa geprüft, die Italien und Jugoslawien gleichermaßen interessiert, und ihren gemeinsamen Willen bestätigt, ihre Zusammenarbeit für die Festigung des Friedens und der Ordnung in diesem Teil Europas fortzusetzen und zu vertiefen. An diesem Werk der Zusammenarbeit beteiligt sich Italien mit dem konstruktiven Geist, der die Achse Rom—Berlin kennzeichnet.

Bei dieser Gelegenheit sind auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien einer aufmerksamen Prüfung unterzogen worden, für die große Entwicklungsmöglichkeiten bestehen.

Wollabkommen mit Deutschland.

Pirow über das deutsch-südafrikanische Handelsabkommen.

dnb. Auf einem Festessen zu Ehren des englischen Autokönigs Lord Nuffield sprach der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow erstmalig nach seiner Europareise in seiner neuen Eigenschaft als Handelsminister über das deutsch-südafrikanische Handelsabkommen. Besonders bemerkenswert ist seine Feststellung, daß durch das deutsch-südafrikanische Handelsabkommen die Wollfarmer gerettet und ihre Existenz gesichert worden sei. Diese Ausführungen Pirows haben die Stimmen der englischen Zeitungen in Südafrika, die gegen das Abkommen waren, zum Schweigen gebracht.

Gleichzeitig veröffentlicht das Nachrichtenbüro „Afrikopa" eine Unterredung mit dem Wollfachmann und Abgeordneten Gerard Bekker, der ebenfalls betont, daß das Handelsabkommen mit Deutschland den südafrikanischen Wollmarkt vor dem Zusammenbruch gerettet habe. Bevor Deutschland als Wollkäufer aufgetreten sei, hätten sich die Preise auf einem unhaltbaren Tiefstand befunden. Das Handelsabkommen mit Deutschland habe Südafrika daher Millionen von Pfundeng espart und den Farmerstand vor dem Untergang gerettet.

Mit dem Sitz in Deutschland.

Brasilianische Militärmission in Europa.

dnb. Das Offizierkorps des brasilianischen Heeres gab im Gebäude des Germaniaklubs in Rio de Janeiro zu Ehren des neuernannten Leiters der militärischen Mission in Europa, deren Sitz nach Deutschland verlegt wird, des bisherigen Kabinettschefs Generalstaboberst Cordeiro de Faria, ein Abschiedsessen. Hieran nahmen neben dem gesamten hohen Offizierkorps der brasilianische Außenminister und andere führende Persönlichkeiten der brasilianischen Politik, ferner der deutsche Geschäftsträger von Levetzow sowie mehrere Militärattachés teil.

General Meira de Vasconcellos beglückwünschte in seiner Festrede den neuernannten Missionschef, der jetzt Gelegenheit habe, Deutschland kennen zu lernen. Deutschland sei nicht nur ein Land ritterlicher Gastfreundschaft, sondern eine große Werkstatt der Arbeit, eine Stätte der Energie und der Willenskraft. Auch der brasilianische Generalstabschef begrüßte es, daß durch den neuen Missionschef das basilianische Heer in engeren Kontakt mit einem der mächtigsten Zentren der Kultur und der Technik komme.

Oberst Cordeiro de Faria brachte dem deutschen Geschäftsträger seine Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß jetzt sein alter Wunsch Verwirklichung finde, das neue Deutschland im Glanze seiner Macht kennen zu lernen.

Arbeitstagung des Volksgerichtshofes. Am Sonnabend fand in Berlin die jährliche Arbeitstagung des Volksgerichtshofes statt. Die Tagung stand unter dem Zeichen der Rückkehr der Ostmark und des Sudetengaues ins Reich, für deren Gebiete der Volksgerichtshof nunmehr ebenfalls zuständig ist.

Sport-Rundschau

Fußballsensation in Hindenburg: Schlesien schlug Ostmark.

30000 Zuschauer bejubelten einen klaren 4:1-Sieg der schlesischen Gaumannschaft.

Wohl den schönsten Fußballkampf seit Jahren und den größten sportlichen Erfolg Schlesiens gab es am Sonntag im Reichsbundpokal-Zwischenrundenspiel vor 30 000 Zuschauern in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Hindenburg. Schlesiens Gaumannschaft, die in den letzten Monaten von Erfolg zu Erfolg eilte, schlug den glatt zum Favoriten erklärten Gau Ostmark mit seinen vielen Nationalspielern überraschend hoch und verdient mit 4:1 (2:1)!

Wer hätte es gewagt, einen solchen Sieg der Schlesier, und noch dazu mit einem solchen Torunterschied, anzudeuten. Wer aber den Kampf gesehen hat, wurde überzeugt, daß diesmal nicht die Wiener, sondern die Schlesier die bessere Mannschaft waren, die verdient zu diesem überragenden und großartigen Erfolg kamen. Jetzt wurde auch das 5:0 gegen den Gau Nordmark, der damals die unsinnigsten Einwände gegen seine Niederlage erhoben hatte, erst richtig bestätigt. Die Wiener, die bis auf den linken Läufer Jocksch, für den Galli eingesetzt wurde, mit der angekündigten Besetzung antraten, scheiterten vor allem am großen Kampfgeist der schlesischen Mannschaft, die diesmal entschlossen war, erneut zu zeigen, daß ihre Erfolge der letzten Zeit nicht Zufallssiege waren. In der schlesischen Mannschaft gab es überhaupt keinen schwachen Punkt. Unsere Gauelf hatte ein ganz überragendes Schlußdreieck zur Verfügung, und es will schon etwas heißen, wenn Spieler wie Platzer, Andritz und Schmaus diesmal in der Gesamtwirkung an Mettke—Koppa—Kubus nicht heranreichten. An diesen drei Spielern scheiterte auch immer wieder das schöne und genaue Stürmerspiel der Ostmark. Unsere Verteidiger Koppa und Kubus lieferten das Spiel ihres Lebens. Dazu kam noch die glänzend aufgelegte Läuferreihe, in der besonders Nossek in der Mitte Erwähnung verdient. Aber auch Langner und Wydra kämpften hervorragend und so blieb die schlesische Läuferreihe ebenfalls erfolgreicher als die Gäste. Für die Hintermannschaft der Ostmark war das steile Kombinationsspiel des schlesischen Angriffs immer gefährlich. Unter Führung von Pawlitzki, der selbst wieder zwei Tore schoß, kämpfte unser Sturm mit größter Entschlossenheit und setzte sogar zeitweilig die Wiener Deckung unter stärksten Druck. Sehr gut gefielen auch die beiden Außenstürmer Obstoj und Renk, die von den Halbstürmern Pischzek und Schaletzki ausgezeichnet eingesetzt wurden.

Schiedsrichter Birlem-Berlin leitete den stets fair durchgeführten Kampf mit großer Sicherheit und klaren Entscheidungen.

Ganz Fußball-Oberschlesien war zu diesem Großkampf in Hindenburg unterwegs. Der Anmarsch der Zehntausende aus dem gesamten Industrierevier vollzog sich mit dem Einsatz aller Verkehrsmittel reibungslos, und prächtiges Vorfrühlungswetter gab dem Treffen, das mit einem neuen schlesischen Triumph enden sollte, den stimmungsvollen Rahmen.

Die Mannschaften:

Gau Schlesien: Mettke; Koppa, Kubus; Wydra (alle VR Gleiwitz), Nossek (Reichsbahn Gleiwitz), Langner (Breslau 02); Obstoj (Preußen Hindenburg), Pischzek (VR Gleiwitz), Pawlitzki (Breslau 02), Schaletzki (VR Gleiwitz), Renk (Sportfr. Klausberg).

Gau Ostmark: Platzer (Admira); Andritz (Austria), Schmaus (Vienna); Hanreiter (Admira), Mock (Austria), Galli (Wiener SC); Vogel, Hahnemann (Admira), Stroh, Neumer, Haag (alle Austria).

Vom Spielverlauf.

Gleich nach dem Anpfiff entwickelte sich ein schöner, offener Kampf. Obstoj kam gut durch, mußte aber Platzer den Ball überlassen. Dann brachen die Wiener gefährlich durch. Eine schöne Kombination der rechten Sturmseite beendete Vogel mit einem scharfen Schuß an das äußere Tornetz. In der 12. Minute köpfte Schaletzki eine feine Flanke von Obstoj über die Latte. Dorthin ging auch ein Kopfball der Wiener nach ihrem ersten Eckball. Neumer zeigte einige schöne Schüsse, die aber von Mettke gut pariert wurden. Dann schienen die Wiener leicht die Oberhand zu bekommen. Auf der Gegenseite prallte ein Schuß von Obstoj von der Latte zurück. Beim Nachschuß schoß Schaletzki dem Wiener Torhüter in die Hände. Aber schließlich hörte dieses Pech der Schlesier auf. Eine von Obstoj sauber hereingegebene Flanke nahm Mittelstürmer Pawlitzki aus der Luft auf und sandte für Platzer unhaltbar in der 25. Minute zum 1:0 ein. Ungeheurer Jubel folgte den weiteren Angriffen der Schlesier. Die Wiener Hintermannschaft hatte nun schwerste Arbeit zu verrichten. Schließlich machten sich die Gäste von diesem Druck wieder etwas frei. Neumer leitete schöne Angriffe ein, aber jetzt bewiesen Koppa-Kubus ihre große Klasse. In der 38. Minute folgte das zweite Tor der Schlesier. Pischzek war gut vorgespurtet und seine Flanke kam zum freistehenden Linksaußen Renk, der mit schönem Schrägschuß zum 7:0 verwandelte. Endlich, in der 40. Minute, war auch ein Angriff der Wiener von Erfolg begleitet. Rechtsaußen Vogel gab genau an Stroh weiter, dessen Flachschuß zum 2:1 in die äußerste Ecke ging. Beim Eckenstand von 4:3 für Schlesien und einem 2:1-Vorsprung unserer Gaumannschaft ging es in die Pause.

Nach dem Wechsel noch zwei Schlesier-Tore.

Nach dem Seitenwechsel bot der Kampf das gleiche spannende Bild. Bei wechselnden Angriffen kamen die Schlesier zunächst zu ihrer fünften Ecke. Als Renk in der 10. Minute prächtig vorgestoßen war, konnte Platzer seinen Schuß nur mit Mühe abwehren. Den sechsten Eckball der Schlesier trat Obstoj hinter das Tor. Glänzend wehrte Mettke einen unerhört scharfen Schuß von Stroh ab. Ein Zwischenspurt brachte den Wienern ihren fünften und sechsten Eckball. Als die Schlesier diese kurze Drangperiode der Wiener überstanden hatten, war auch bald, in der 15. Minute, ihr dritter Treffer fällig. Zweimal hatte Obstoj zum Schuß angesetzt und jedesmal prallte der Ball von einem Wiener zurück. Doch da war der Halblinke Schaletzki zur Stelle, der an Platzer vorbei flach zum 3:1 einschoß. Kaum hatte sich der Jubel für diesen Treffer gelegt, da hieß es in der 18. Minute bereits 4:1 für Schlesien. Eine Flanke von Renk nahm Pawlitzki mit dem Kopf auf und Platzer ließ diesen vielleicht haltbaren Ball passieren. Bei den Wienern schoß dann Schmaus einen Strafstoß von der 16-m-Grenze knapp neben das Tor. Es gab noch drei Eckbälle für die Schlesier. Auf beiden Seiten zeigten jetzt Platzer und Mettke noch gute Abwehrleistungen. Die Ostmark setzte noch einmal alle Kräfte ein, um das Ergebnis zu verbessern, konnte aber an dem 4:1-Sieg der Schlesier nichts mehr ändern.

*

Den vier Kämpfen der Zwischenrunde wohnten rund 90 000 Zuschauer bei, in Hindenburg (Oberschlesien) allein 30 000 dem Treffen Schlesien—Ostmark! Wie die Paarungen in der Vorschlußrunde sein werden, die am 19. Februar zur Austragung kommt, steht noch nicht fest. Durchaus möglich aber wäre es, wenn Württemberg und Schlesien bzw. Bayern und Sachsen zusammenkämen.

Württemberg schlägt Mitte mit 8:3.

Einen wirklich seltenen Verlauf nahm das Zwischenrundenspiel in der mitteldeutschen Kampfbahn in Halle. Württemberg galt von vornherein als Favorit, doch versprach man sich von der Elf des Gaues Mitte mit ihren Neuerwerbungen recht viel. So kam es auch zunächst, daß die Mitteldeutschen mit 1:0, 2:1 und bis zur 69. Minute des dramatischen Kampfes mit 3:2 führten. Dann aber waren die „Schwaben" nicht mehr zu halten. Ihr unerhört schneller, auf kürzestem Kombinationswege vor dem gegnerischen Tor auftauchender Angriff schoß innerhalb von 21 Minuten fünf Tore und siegte ganz überlegen mit 8:3 (2:2)! Ausschlaggebend für die zahlenmäßig etwas zu hohe Niederlage der Mitteldeutschen war, daß ihre Abwehr dem temporeichen Spiel der Württemberger nicht standhielt. Bei geradezu idealem Fußballwetter wohnten dem stets spannenden Treffen rund 20 000 Zuschauer bei.

Ostpreußen mit 3:0 (2:0) geschlagen.

Nicht so sehr das Ergebnis wie der Spielverlauf bedeutete für die hoffnungsvollen Ostpreußen eine große Enttäuschung. Erst eine Minute vor Schluß kamen sie auf dem Leipziger VfB-Platz, der mit 18 000 Zuschauern einen guten Besuch aufwies, zur ersten Ecke. Nur einmal, in der 75. Minute, mußte Kreß im Tor der Sachsen nach einem flachen Schuß des Mittelstürmers Sodeik überhaupt ernstlich eingreifen. Die Sachsen lagen vor allem nach der Pause meist ständig vor dem Tor der Ostpreußen, siegten aber dennoch nur mit 3:0 (2:0) Toren, weil außer Mittelstürmer Hänel (BC Hartha), der übrigens alle Tore schoß, auch der Sachsensturm vor dem gegnerischen Tore wenig gefallen konnte.

Bayern schlug Niederrhein 3:1.

Eines der spannendsten Spiele, die man in Bamberg bisher sah, lieferten sich Bayern und Niederrhein in der Zwischenrunde zum Reichsbundpokal. Vor rund 20 000 Zuschauern errangen die Bayern durch ihren größeren Einsatz und das wirkungsvolle Defensivspiel der Läuferreihe Kupfer-Goldbrunner-Kitzinger einen verdienten 3:1 (1:0)-Sieg. Der Kampf hatte zwei grundverschiedene Halbzeiten. Gefiel bis zur Pause vor allem die schöne Zusammenarbeit beider Mannschaften und die Ballbehandlung der meisten Spieler, so wurden nach dem Wechsel mit zunehmender Kampfhärte die Grenzen der Fairneß erreicht, wodurch das Treffen zeitweilig stark litt. Dieses Pokalspiel stand unter der Leitung des Schiedsrichters Fritz Meißner vom Schweidnitzer Fußballverein.

Frankreichs Länderelf in Schwung.

Polen wurde in Paris mit 4:0 besiegt.

Paris. Einer unserer nächsten Länderkampfgegner ist Frankreichs Nationalelf, die in den letzten Monaten unverkennbar an Spielstärke gewonnen hat und am Sonntag im Pariser Prinzenpark vor rund 30 000 Zuschauern einen zahlenmäßig recht deutlicher 4:0 (2:0)-Sieg über Polen errang.

Tabellenbeste Mittelschlesiens geschlagen.

VfB-Preußen Langenbielau an zweiter Tabellenstelle.

Mit den Niederlagen, welche die Tabellenbesten der mittelschlesischen Bezirksklasse gestern einstecken mußten, brachten die Pflichtspiele dieser Klasse einige unerwartete Ergebnisse:

Sportfr. Striegau gegen VfB-Prß. Langenbl. 1:4 (1:0)
SpVg. Reichenbach gegen Un.-Wacker Breslau 0:2 (0:0)
VfR-Schlesien Breslau gegen VfB Breslau . 1:0 (1:0)
Vorwärts Breslau gegen Preußen Altwasser 4:1 (2:1)

Die in ihrer Eindeutigkeit überraschende Niederlage des SV Preußen Altwasser, die eine bedeutende Formverbesserung des SC Vorwärts Breslau erkennen läßt, verliert allerdings viel an Schärfe durch den Punktverlust, zu dem der VfB Breslau durch den VfR-Schlesien gekommen ist. Altwasser bleibt in Führung, der VfB allerdings muß seinen zweiten Tabellenplatz an die mit einigen Spielen im Vorsprung stehende Mannschaft aus Langenbielau abtreten. VSS Striegau und Spielvereinigung Reichenbach bleiben in der Abstiegszone, aus der sich der SC Vorwärts jetzt etwas entfernt hat. In der Tabellenmitte stehen mehrere Mannschaften jetzt punktgleich, und es dürfte hier noch zu interessanten Kämpfen um die endgültige Plazierung kommen. Entgegen den bisherigen Gepflogenheiten hat der Gausachwart die dem DSV Schweidnitz mitgeteilte kampflose Wertung des infolge Sperre des SC Vorwärts Breslau ausgefallenen Spiels wieder aufgehoben und wir haben auch in untenstehender Punkteübersicht diese Änderung vorgenommen. Der DSV Schweidnitz dürfte diese Entscheidung des Gausachwarts wohl nicht widerspruchslos hinnehmen und versuchen, eine grundsätzliche Entscheidung an höherer Stelle des NSRL. herbeizuführen.

Der neue Tabellenstand:

	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Punkte
Preußen Altwasser . . .	14	11	2	1	39:18	23:5
VfB-Prß. Langenbielau	14	9	3	2	40:16	20:8
VfB Breslau	12	8	2	2	31:13	18:6
Union-Wacker Breslau .	14	6	4	4	19:22	16:12
Alemannia Breslau . . .	13	5	4	4	39:24	14:12
DSV Schweidnitz	13	6	5	2	31:29	14:12
VfR-Schlesien Breslau .	13	5	4	4	22:23	14:12
Waldenburger SV 09 . .	14	6	7	1	28:30	13:15
Vorwärts Breslau . . .	13	2	7	4	22:32	8:18
VSS Striegau	14	2	10	2	17:39	6:22
SpVg. Reichenbach . . .	14	1	13	—	14:56	2:26

VSS Striegau wieder nur bis zur Halbzeit im Vorteil.

Wie schon in mehreren Spielen der laufenden Pflichtspielreihe, konnte der Verein Striegauer Sportfreunde auch gestern nur bis zum Seitenwechsel im Vorteil bleiben und mußte in der zweiten Spielhälfte dann dem Gegner, diesmal dem VfB-Preußen Langenbielau, den Sieg überlassen. VSS hatte zu Beginn des Treffens den starken Wind im Rücken und blieb mit dessen Unterstützung fast ständig in der Spielhälfte des Gegners, der allerdings ganz hervorragend verteidigte. Nur einmal, in der 12. Minute, konnte der Striegauer Angriff eine Lücke in der Abwehrmauer finden, so daß Schlausch zum 1:0 für Striegau einschoß. Nachdem der VSS dann mehrere Ecken nicht zu Erfolgen ausbauen konnte, hatte er zwei Minuten vor der Pause Gelegenheit, durch einen Elfmeter das Resultat noch zu verbessern, aber Gärtner knallte den Ball an den Torpfosten. Nach Seitenwechsel änderte sich das Bild, Langenbielau wurde überlegen und als Wienczin schon in der 10. Minute den Ausgleich hergestellt hatte, war VfB-Preußen überhaupt nicht mehr zu halten. Immer klarer wurde die Überlegenheit der Gäste, so daß Krause in der 30. Minute, dann vier Minuten später Junggebauer und in der 38. Minute Riedel das Endergebnis auf 4:1 für Langenbielau feststellten.

Ecken für Reichenbach, Tore für Union-Wacker.

Das Spiel gegen Union-Wacker Breslau wäre für die Spielvereinigung Reichenbach noch einmal eine Gelegenheit gewesen, die Zahl der Pluspunkte zu verbessern, doch die Stürmerreihe der Spielvereinigung zeigte sich unfähig, aus der Überlegenheit im Spiel einen Sieg zu gestalten. 15:2 für Reichenbach lautete das Eckenverhältnis und doch wurde dem Gegner nicht einmal ins Tor geschossen. Da waren die Stürmer der Gäste doch beweglicher und schußfreudiger, besonders als sie aus der ersten Halbzeit ohne einen Verlusttreffer herauskamen. Als ihnen dann in der 7. Minute nach dem Wechsel ein Elfmeter zugesprochen wurde — eine allerdings sehr harte Entscheidung des Schiedsrichters —, verwandelten sie diesen zum Führungstreffer. In der 18. Minute traf der Ball mit voller Wucht die Torlatte und sprang senkrecht zur Erde. Der Schiedsrichter war dabei der Ansicht, daß das Leder hinter der Torlinie zu Boden gekommen sei, und gab dem SV Union-Wacker damit das zweite Tor. Nun folgte ständige Überlegenheit der Reichenbacher, in fünf Minuten schossen sie allein sieben Eckbälle, aber kein Torerfolg war vergönnt und mit den weiteren zwei Minuspunkten ist das Schicksal der Reichenbacher Mannschaft bereits besiegelt: Abstieg nach der ersten Kreisklasse.

Vorwärts Breslau schlug den Tabellenbesten.

In Breslau lieferten sich vor etwa 4000 Zuschauern der SC Vorwärts und Preußen Altwasser einen flotten und harten Kampf. Die Breslauer Mannschaft spielte, vor allem in der zweiten Spielhälfte, wie seit langem nicht mehr. Die Gäste schafften durch Pelz den Führungstreffer, der aber auch ihr einziger Erfolg bleiben sollte. Scharf erzielte durch Kopfstoß den Ausgleich. Kurz vor der Pause bot sich dem SC Vorwärts die Gelegenheit, in Führung zu kommen, doch verschoß Stenzel den Elfmeter. Nach dem Seitenwechsel kamen die Platzbesitzer dann erst richtig in Fahrt. Paschke, Weise und Halter zeichneten sich besonders aus. Nachdem Goldbach noch einen Elfmeter ungenutzt gelassen hatte, schraubten dann zwei Treffer von Kasche, der auf Rechtsaußen gegangen war, und ein Tor von dem Linksaußen Stenzel zum 4:1.

Ein Trost für Altwasser — auch VfB Breslau verlor.

Trotz vier Mann Ersatz konnte der VfR-Schlesien dem VfB Breslau mit 1:0 (1:0) abermals eine Niederlage beibringen. Die VfBer schnitten ihr Spiel zu sehr auf die Mitte zu, wo der Ball im Schlamm meist stecken blieb. Die Elf des Platzbesitzers setzte dagegen viel die Außen ein und kam damit besser voran. In der 43. Minute fiel durch Stolver der einzige Treffer des ganzen Spiels, womit die größere Gefährlichkeit der Vorstöße des VfR-Schlesien in der ersten Halbzeit gerechten Ausdruck fanden. Nach der Halbzeit blieb das Spielgeschehen weiterhin verteilt.

Oberschlesien:

Sportfreunde Ratibor—Beuthen 09	ausgefallen
Sportfreunde Oppeln—TSC Ottmuth	4:2 (2:1)
SV Borsigwerk—Germania Oehringen	7:0 (1:0)

Niederschlesien Ost:

VfB Liegnitz—ATV Liegnitz	1:1 (1:0)
Preußen Glogau—Blitz Liegnitz	2:2 (1:1)
SC Jauer—Pioniere Glogau	2:2 (2:0)

Niederschlesien West:

TSV Weißwasser—MSV Eberusker Görlitz	7:2 (2:1)
ATV Penzig—STC Görlitz	1:2 (1:2)
Gelbweiß Görlitz—SSV Bunzlau	2:4 (0:0)

Das einzige Gauligaspiel.

1. FC Breslau—SV Klettendorf 0:1 (0:0).

Da am vierten Januarsonntag die Reichsbundpokalzwischenrunde zwischen den Gauen Schlesien und Ostmark in Hindenburg das Hauptereignis im schlesischen Fußballsport bildete, wurde in der Gauliga nur ein einziges Punkttreffen durchgeführt, zumal auch noch das Treffen zwischen Breslau 06 und Ratibor abgesagt worden war. In Breslau hatte der 1. FC Breslau den SV Klettendorf zu Gast. Die beiden Tabellenletzten lieferten sich vor etwa 2000 Zuschauern einen flotten Kampf, den der SV Klettendorf knapp, aber verdient mit 1:0 (0:0) gewann. Durch diese 8. Niederlage dürfte das Schicksal des 1. FC Breslau, der 18 Minuspunkte erreicht hat, bereits besiegelt sein.

Kampfreiche zweite Pokalvorrunde.

Der Tabellenbeste der Pflichtspiele ausgeschieden.

Die Spiele der zweiten Vorrunde um den Tschammer-Pokal, die gestern im Kreisgebiet durchgeführt wurden, waren für die noch im Wettbewerb befindlichen Mannschaften eine schwere Probe und teilweise gab es auch überraschende Ergebnisse:

Silesia Freiburg gegen Schweidnitzer FV . . 2:1 (1:1)
BSC Sandberg gegen Eiche Konradswaldau 3:1 (0:0)
VfB Bad Salzbr. gegen SV Germ. Weißstein 0:3 (0:0)
Reichsb. Dittersbach gegen MTV Schreibendf. 6:0 (1:0)
VfB Gräben gegen Rotweiß Striegau 0:6 (0:2)
VfR Rothenbach gegen Saarauer SV 3:4 (2:2)

Am meisten überrascht naturgemäß das Ausscheiden des Tabellenbesten der Pflichtspielreihe, der Schweidnitzer Fußball-Vereins, der in Freiburg seine Pokalhoffnungen begraben mußte. Auch daß es der SV Eiche Konradswaldau in Sandberg nicht schaffte, war kaum zu erwarten. Der Saarauer Sportverein benötigte in Rothenbach sogar Verlängerung der Spielzeit, um noch im Wettbewerb zu bleiben, lediglich Rotweiß Striegau und Reichsbahn Dittersbach konnten zu klaren Siegen kommen.

Das Spiel zwischen VfB Bad Salzbrunn und Germania Weißstein zählte noch zur ersten Runde und wird der Sieger, also Weißstein, am kommenden Sonntag gegen VfR Hermsdorf das Treffen der zweiten Runde nachzuholen haben.

Zur dritten Runde, die am 5. Februar stattfindet, sind spielberechtigt: SV Peterswaldau (kampflos in die Runde gekommen), BSC Sandberg, Reichsbahn Dittersbach, Rotweiß Striegau, Silesia Freiburg, Saarauer Sportverein und der Sieger aus dem noch auszutragenden Spiel zwischen VfR Hermsdorf und Germania Weißstein. Die einzelnen Paarungen werden noch durch Los ermittelt.

Zu den Spielen der zweiten Runde liegen noch folgende Berichte vor:

In Freiburg hatte es der SV Silesia nicht leicht, die erste Halbzeit verlustlos zu überstehen, da der Schweidnitzer FV in dieser Spielhälfte den starken Wind zum Bundesgenossen hatte. Die Schweidnitzer gingen auch prompt in Führung, doch konnte die Freiburger Abwehr weitere Erfolge verhindern. Noch vor der Pause erzielte Freiburg dann den Ausgleich. In der zweiten Halbzeit war es schon leichter, das Spielgeschehen zugunsten der Silesen zu wandeln und mit einem zweiten Treffer auch den Sieg sicherzustellen.

In Sandberg hätte Konradswaldau vielleicht noch den Erfolg erringen können, wenn es in der ersten Halbzeit gelungen wäre, die Sandberger Hintermannschaft zu überwinden. Da diese ersten 45 Minuten jedoch torlos blieben, sanken die Chancen für Konradswaldau, weil Sandberg jetzt die bessere Platzseite bekam. Wohl ging Konradswaldau in Führung, aber mit gewaltigem Eifer war Sandberg am Werk und schoß dreimal zwischen die Pfosten, vorbei am Konradswaldauer Torhüter, und das bedeutete auch den Sieg.

In Dittersbach hatte die der dritten Kreisklasse angehörende Mannschaft des MTV Schreibendorf nicht viel zu bestellen und konnte den sechs Erfolgen der Reichsbahnmannschaft nichts entgegensetzen. Die Mannschaft aus dem Riesengebirge hinterließ jedoch durch ihren Eifer und die fatre Spielweise einen ganz vorzüglichen Eindruck.

Auch in Gräben war das Tschammer-Pokalspiel zwischen dem VfB und dem SC Rotweiß Striegau eine einseitige Angelegenheit für den Striegauer Club, der ziemlich mühelos zu dem auch zahlenmäßig hohen Siege kam.

Die Voraussage, daß der Saarauer SV in Rothenbach nur nach Kampf zu einem Erfolge gelangen kann, traf in vollem Umfange zu. Schon nach zwölf Minuten Spieldauer führte Rothenbach mit 2:0 und Saarau mußte jetzt schon alle Kraft aufbieten, um bis zur Pause wenigstens auszugleichen. Nach Wiederbeginn legte Rothenbach ein so scharfes Tempo vor, daß Saarau tatsächlich nur mit viel Glück um eine Niederlage herumgekommen ist. Immer wieder griff Rothenbach an, besonders als es 3:2 gegen Saarau stand, und erst etwa zehn Minuten vor dem Ablauf der Spielzeit hatte Saarau Gelegenheit, auf 3:3 auszugleichen. Dies bedeutete gleichzeitig Spielzeitverlängerung. Noch einmal begann ein harter, aber fairer Kampf, in dem es dann schließlich Saarau gelang, in der 8. Minute der verlängerten Spielzeit den siegbringenden Treffer anzubringen.

Ein interessantes Ergebnis aus der Pflichtspielreihe der zweiten Kreisklasse konnte noch der VfB Gottesberg melden. Seiner 1. Mannschaft gelang es, der Sportabteilung Landeshut mit 2:0 die Punkte abzunehmen. Damit ist gleichzeitig die Frage nach der Meisterschaft in dieser Gruppe der zweiten Kreisklasse wieder vollkommen offen geworden und der VfB Bad Salzbrunn zieht aus dem Erfolge des VfB Gottesberg die größten Vorteile. Gottesberg II unterlag der gleichen Mannschaft aus Weißstein mit 3:4. In Hausdorf bei Kynau blieb die 1. Elf des SV Preußen gegenüber ihrer 2. Elf mit 7:2 im Vorteil.

In der Schweidnitzer Kampfbahn gewann die 2. Mannschaft des Schweidnitzer FV gegen die gleiche Vertretung des SV Stephanshain mit 11:1, allerdings hatten die Landsportler nur neun Mann zur Stelle. Die 1. Jugend des DSV nahm der gleichen Mannschaft von der SpVg. Reichenbach mit 7:4 die Punkte ab.

Der SV Domanze hatte auf eigenem Platze zu dem Pflichtspiel seiner 1. Mannschaft gegen die 2. Elf des Saarauer Sportvereins nur zehn Mann zur Stelle. Bis zur Halbzeit hatte sich Saarau mit 4:1 schon einen guten Vorsprung verschafft und konnte diesen nach dem Seitenwechsel zu einem überlegenen 6:2-Siege ausbauen.

In Stephanshain trugen die 1. Mannschaften des SV Sportfreunde Streit und des SV Stephanshain ihr Pflichtspiel aus. Mit 3:1 kam Streit zum Siege und behält damit die Anwartschaft für den Aufstieg zur ersten Kreisklasse. Die Entscheidung über die Meisterschaft in der Gruppe 2 der zweiten Kreisklasse bleibt noch offen, bis die Reserve des DSV Schweidnitz und SV Sportfreunde I, und zwar in Streit, zusammentreffen.

Erfolglos verliefen leider am Sonntag die Starts deutscher Rennpferde im Ausland. Der Traber Probst wurde im Amerika-Preis in Vincennes von dem in italienischem Besitz befindlichen Amerikaner De Spita sicher geschlagen. Nicht besser erging es den Steeplerinnen des Kavallerie-Regiments 11 in Rom. Mademoiselle Deiri kam im Jagdrennen um den Pokal des italienischen Kronprinzen schon am ersten Sprung zu Fall und Ma Recompense wurde nur Vierte.

Einen deutschen Steherfieg gab es am Wochenende in Stuttgart durch Mietze und Stach die im deutsch-französischen Ländertreffen mit einer Ausnahme sämtliche Läufe gegen Lemoine und A. Wumbst gewannen. 18:12 Punkte lautete das Gesamtergebnis. In Paris wurde Paillard Sieger eines internationalen Steherkampfes, an dem deutsche Fahrer nicht beteiligt waren.

Die „Smoke Eaters", Kanadas Vertreter bei den Eishockeyweltmeisterschaften, zeigten zu Beginn der internationalen Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen wieder glänzende Leistungen. Am Sonnabend schlugen sie eine deutsche Auswahlmannschaft mit 7:0 (1:0, 5:0, 1:0) Toren, und am Sonntag besiegten sie eine weitere deutsche Auswahl vor 10 000 Zuschauern, unter ihnen Reichssportführer von Tschammer und Osten, Reichsstatthalter Ritter von Epp und Dr. Seyß-Inquart, mit 7:2 (1:1, 2:1, 4:0).

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 23. Januar 1939.

— **Lindners Tegernseer,** die die Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu einem Gastspiel auch für Zobten am letzten Donnerstag eingesetzt hatte, bereiteten den überaus zahlreich erschienenen Besuchern wieder ein paar recht frohe Stunden. Das dreiaktige Lustspiel „Das blauseidene Strumpfband" wurde von den hervorragenden Darstellern in seiner ganzen volkstümlichen Ursprünglichkeit so naturgetreu im Gesamtaufbau gespielt, daß man ein Unrecht beginge, würde man auch nur einen von ihnen besonders rühmend hervorheben. Das Stück selbst bot ja nun auch jedem einzelnen Spieler in reicher Fülle Gelegenheit genug, seine ganze Künstlerschaft in ausgiebigster Weise zum Ausdruck zu bringen. Wieviel Spruchweisheit auf Grund von langen, langen Lebenserfahrungen wurde den spannend lauschenden Besuchern allein z. B. durch den alten Nickel vermittelt! Könnte man nicht daraus sehr viel Nutzen für seine eigene Lebensgestaltung ziehen? Ist es nicht überhaupt der tiefste Sinn eines jeden Stückes und höchste Aufgabe eines jeden Künstlers, jedem einzelnen Menschen ein gut Teil von Lebensweisheit mit auf den Weg für den All- und Werktag zu geben, damit er von manch bitteren Lebenserfahrungen verschont bleibt? Denn jedes wahre Werk läßt ja ein Stück Menschenleben in irgend einer Form vor unseren Augen enthüllen. Wäre es nicht so, bliebe jede Kunst nutzlos und die hohe Aufgabe eines Künstlers unerfüllt. Vielleicht wäre es jetzt einmal ganz gut, wenn jeder Besucher auch hinterher einmal in einer stillen Stunde dem tieferen Sinn dieses Stückes und dem so lebenswahren und -nahen Spiel dieser Künstlerschar nachspüren würde. Dann wäre ja auch der höchste und zugleich tiefste verpflichtende Sinn der Kulturarbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", dem schaffenden deutschen Menschen der Stirn und der Faust für seinen Werktag Kraft durch die ihm vermittelte Freude gegeben zu haben, gänzlich erfüllt. Daß sämtliche Eintrittskarten schon im Vorverkauf restlos vergriffen waren, beweist, wie groß der Hunger nach volksnaher Kunst im deutschen Menschen verwurzelt ist.

Bund der Kinderreichen.

In einer öffentlichen Versammlung am Dienstag wird um 20 Uhr im Gasthaus „Deutsches Haus" ein Vortrag über „Ziel und Aufgaben des Reichsbundes der Kinderreichen als bevölkerungspolitischer Kampfbund" steigen. Diese Versammlung sollen nicht nur kinderreiche Familien besuchen, sondern auch andere Volksgenossen.

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 23. Januar, früh 7 Uhr.** (Wetterstation.) Barometer = 745,0 mm, gefallen, gestern früh 749,0 mm, Thermometer = 5,2° C., Tiefstemperatur nachts = 4,4°, über der Erde = 3,2°, Maximum gestern = 9,4°, Minimum = + 1,6°, Boden = + 0,4°, relative Feuchtigkeit = 62 %, Wind = N.², Bewölkung = 10/10¹, Regen = durchbrochene Haufen- und Schichtwolken, Zug aus W., Fernsicht = 3—4 km, Boden feucht. Wetter abwechselnd bewölkt, stellenweise leichte Niederschläge, schwache Winde, kühler.

Oeffentliche Versammlung in Striegelmühle.

Auf die morgen, Dienstag, um 20 Uhr im Gasthaus Koslowski stattfindende öffentliche Versammlung wird nochmals hingewiesen. Es spricht Pg. Kluck.

Eine „Woche der Schule"

wird vom 28. Januar bis 4. Februar der Oeffentlichkeit Gelegenheit geben, selbst Anteil am Leben und an der Arbeit der deutschen Schule zu nehmen. Die Schule will zeigen, daß sie nicht ein Sonderdasein fern von den Ereignissen des Tages führt, sondern daß sie im Volke verwurzelt ist. Sie nimmt Anteil am Leben des Gesamtvolkes, ist von nationalsozialistischem Geiste erfüllt und trägt gemäß ihrer Art dazu bei, das Werk des Führers zu fördern. Auch die Schule hat eine revolutionäre Aufgabe zu erfüllen: den jungen deutschen Menschen in der Schulgemeinschaft zu formen für die größere Volksgemeinschaft. Die Sendung der neuen deutschen Schule ist die Heranbildung eines Geschlechtes weltanschaulich ausgerichteter, körperlich und geistig leistungsfähiger junger Menschen, die als kommendes Geschlecht jederzeit freudig bereit sind, Dienst am Volke zu leisten. Dafür wird uns eine völlig gleichgerichtete Erziehung in Elternhaus, Schule und Hitlerjugend Garantie sein.

In fast allen Orten wird im Laufe dieser „Woche der Schule" Gelegenheit sein, an Veranstaltungen der Schulen teilzunehmen, an Elternversammlungen, Feierstunden, sportlichen oder musikalischen Darbietungen u. a. So findet in Zobten am 1. Februar, um 20 Uhr in der „Stadt Breslau" eine Kundgebung für die „Woche der Schule" statt, zu welcher außer den geladenen Vertretern der Behörden und Gemeinden auch die Eltern der Schüler willkommen sind.

Sensationen der Deutschlandhalle im Breslauer Zirkus Busch.

Auch in diesem Jahre wurde die von einem riesigen Besuchererfolg gekrönte zirzensische Schau der Berliner Deutschlandhalle „Menschen — Tiere — Sensationen" unter hervorragender Mitwirkung von Kräften und Tiermaterial des Zirkus Busch, Berlin zusammengestellt. Die besten der dort gezeigten Sensationen haben jetzt Einzug in Breslau gehalten und bilden den Kern des vollständig neuen Programms, das die zweite Hälfte des Januar bestreitet. Da sind die wundervollen Freiheitsdressuren des neuen 16er Trakehnerzuges des Busch-Marstalls, der zum ersten Male nach Breslau kam. Sie legen einen erneuten Beweis des großen, schöpferischen Könnens von Capt. Ankner ab, dem verdienten Oberregisseur des Zirkus Busch-Berlin, dem vor einigen Tagen als erstem für seine künstlerische Leistung auf zirzensischem Gebiet die neugeschaffene goldene Medaille der Deutschlandhalle verliehen wurde. Viele andere Pferdegruppen legen mit immer neuen Dressurleistungen in blitzenden neuen Geschirren Zeugnis davon ab, daß der Marstall des Zelt-Zirkus Busch-Berlin nicht nur an Umfang (125 Edelblüter), sondern auch in der Zusammenstellung des Materials und der Farben sowie in dem Grad der Ausbildung an der Spitze steht und einen Hort der wahren Kunst der Manege bildet. Aus Berlin gekommen ist nun auch Busch's 14 köpfige Berber-Löwengruppe, die einzige ihrer Art, da diese Tiere in der freien Wildbahn inzwischen ausgerottet sind. Die unglaubliche Kühnheit, mit der Max Stolle die Raubkatzen seinem Willen unterwirft, war eine Sensation der letzten Filmwochenschau. Den ganzen Dressurakt leibhaftig im Zirkus zu sehen, erfordert standhafte Nerven und eine gute Portion Zutrauen zu dem sympathischen jungen Dompteur, der weiß, was er mit den Wüstenkönigen tut und — tun darf. Aus Berlin mit einem (wohlverpackten) Leichtmetall-Flugzeug sind auch die zwei Kimris gekommen, die als einzige in der Welt den Fußhang am kreisenden Trapez ausführen. Dieser Flug-Akt in der Zirkuskuppel gehört zu den kühnsten und zeigt etwas noch nicht Dagewesenes. Aus dem Hamburger Busch-Gebäude, wo das glanzvolle Weihnachtsprogramm mittlerweile ebenfalls beendet wurde, ist nun auch, lange erwartet, Micaela Busch gekommen, die die Breslauer mit ihrer „Hohen Schule" als „Schwarzer Husar" auf edlem Schimmel entzückt. Adriana und Charly mit ihrem großartigen Trampolin-Akt, das höchst exzentrische Lime-Trio und der Reigen der vielen anderen artistischen und zirzensischen Nummern runden die Fülle der Darbietungen zu einem geschlossenen Ganzen ab, das von einem einzigen kennzeichnenden Wort gar nicht zu umfassen ist, wenn es nicht lauten sollte: Unfaßlich! Und das gilt sowohl für das Wagnis, wie für die Schönheit dieses neuen Busch-Programms!

Obstbäume für Schulentlassene.

(Wiedereinführung einer schönen Sitte in Grünberg.)

Eine schöne alte Sitte wird in diesem Jahre in Grünberg wieder eingeführt werden. Zur Schulentlassung werden jeder Grünberger Junge und jedes Grünberger Mädel, dessen Eltern einen Obst- oder Kleingarten besitzen, von der Stadt einen Obstbaum geschenkt erhalten, dessen Fruchtsorte die Kinder sich selbst wählen können. Die Sitte, die viel zu der großartigen Entwicklung des Grünberger Obstbaues beigetragen hat, stammt noch von einem verdienstvollen Sohn Grünbergs, Eduard Seidel, der mit ihr auf eine Maßnahme des Großen Kurfürsten und des Alten Fritz zurückgriff. Auch heute verbindet sich mit dem ideellen Gedanken einer engeren Verbindung mit dem Heimatboden durch solche Geschenke die Absicht, den Obstbestand Grünbergs weiter zu hegen und zu veredeln.

Eisenbahnpioniere.

Die Eisenbahnpioniertruppe ist nach Ausführungen in der Zeitschrift des Heeres „Wehrmacht" wieder ins Leben gerufen worden, eine Truppe, die jungen Leuten, die aktive Truppenoffiziere werden wollen, beste Aufstiegsmöglichkeiten bietet, sofern sie eine ausgesprochene technische Begabung haben. Die Eisenbahnpioniertruppe hat, wie vielfach angenommen wird, so gut wie nichts mit Eisenbahnbetrieb zu tun. Die Regimenter erhalten die allgemeine militärische Ausbildung wie die Pioniere. Daneben läuft die Ausbildung im Eisenbahnbau und im Bau schwerer und schwerster Brücken für sämtliche in Deutschland vorkommende Verkehrslasten, d. h. Lasten bis zu den schwersten und modernsten Lokomotiven. Hier gilt es, ein Offizierkorps zu schaffen aus Männern mit körperlicher und geistiger Eignung, mit Charaktereigenschaften und mit viel Liebe und Passion zur Technik. Bei den Offizieren des Beurlaubtenstandes muß eine technische Veranlagung und Fachausbildung als Bauingenieur oder Bautechniker vorausgesetzt werden. Jungen Leuten, insbesondere Abiturienten, von denen die aktive Dienstpflicht möglichst vor Beginn des Hochschulstudiums oder des Besuches höherer technischer Lehranstalten erfüllt sein soll, wird geraten, sich vorzeitig als Freiwillige zu melden. Sie haben den Vorteil, daß sie vor dem Zeitpunkt der Aushebung ihres Jahrganges vorzeitig ihre zweijährige aktive Dienstpflicht zu einem Zeitpunkt erfüllen können, der ihnen für ihre spätere berufliche Aus- und Weiterbildung erwünscht ist. Solchen jungen Leuten, die einen bautechnischen Beruf anstreben, bieten sich bei sonstiger Eignung gute Aussichten, Reserveoffizier der Eisenbahnpioniere zu werden. Fachhandwerkern bietet sich bei der Eisenbahnpioniertruppe beste Gelegenheit für ihre spätere berufliche Aus- und Weiterbildung.

Die Schiefertafel im Schulgebrauch.

Am 1. Dezember 1937 hatte der Reichserziehungsminister angeordnet, daß im ersten und zweiten Schülerlehrgang anstelle des Schulheftes grundsätzlich die Schiefertafel zu gebrauchen sei. Ihr Gebrauch ist auch im dritten und vierten Schülerjahrgang gestattet worden. Dabei war darauf zu achten, daß nur rein deutsche Erzeugnisse verwendet würden. Gleichzeitig war vorgesehen, daß zu einer späteren Zeit Tafeln aus Austauschstoffen verwendet werden dürften. Diese Tafeln werden aus einem Kunststoff, der ebenfalls aus rein deutschem Material besteht, hergestellt. Sie haben meistens eine weiße Schreibfläche und können mit Kohle- und Bleistiften sowie teilweise auch mit Tinte und Buntstiften beschrieben werden. Die Schreibflächen lassen sich wie die Schiefertafeln mit einem feuchten Schwamm reinigen. Da die weißen Tafeln dem Papier sehr ähnlich sind, wird durch ihre Benutzung auch Schreibpapier erspart werden können. Jedoch dürfen die unterrichtlichen Bedürfnisse, soweit sie durch Reinschrifthefte erfüllt werden müssen, nicht darunter leiden.

Unser die Heimat!

Mit derselben werden Sie aufs engste durch Ihr Heimatblatt, den „Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend", verbunden.

Abenteuer

Hans Trolls Fahrt nach dem Glück

ROMAN VON ÄGNES H. KÖNER

11)

„Stehen Sie auf, Balduhn, ich habe mit Ihnen zu reden."

Es dauerte eine Weile.

„Soll ich hier fort? Meinetwegen; aber nur wenn ich will. Ich werde wollen. Die Anstrengung ist mir zu groß."

„Das ist nicht meine Sache. Ich will nur wissen, wie Sie hergekommen sind."

„Wieder mal. Ich werde es zu Protokoll geben, das ist am besten. Dann hab ich endlich Ruhe. Auswendig kann ich es all." Und nun plapperte er herunter, wie er im September, als es noch warm war, sich einmal zur Nacht in einer Getreidemiete verkrochen hatte und auf einen andern gestoßen war, der es sich da schon bequem gemacht hatte. Wie er sich eine Zigarette hatte anstecken wollen und der andere sie ihm aus der Hand geschlagen hatte, worüber es bald zu einer richtigen Keilerei gekommen wäre. Aber dann hätte er sich zufriedengegeben, und weil die Nacht so schön gewesen und ein voller Mond, weil da unten in Bayern, wo ihn seine Wanderschaft hinverschlagen, Berge in die Wolken gestochen hätten, von denen sie hier in der Mark nichts wüßten, wären sie ins Gespräch gekommen, und er hätte dem andern gesagt, ihn hätte es gezeichnet, er käme vom Suff nicht los. Er hielt eine Weile inne. Dann sprach er wieder natürlich. „Damals wollte ich noch los. Ich versuchte noch manchmal, wer stärker sei, der Deivel oder ich. Jetzt weiß ich, der Deivel ist stärker, und es ist mir lange recht. Ja, da gab er mir den Zettel und die Wegbeschreibung. Er versprach mir auch" — er neigte sich vor, daß sein fuselheißer Atem Troll streifte, und wurde ganz leise — „er versprach, daß wenn ich mich ein Jahr hielte, so würde er mir tausend Mark schenken. Ich lachte. Denn aus dem anständigen Taschenbuch, das er vorgezogen hatte, sah nicht mehr als ein Fünfmarkschein hervor. Aber er meinte bloß, wenn ich hier in Treuhof sein würde, würde mir schon ein Seifensieder aufgehen, daß es mit den tausend Mark seine Richtigkeit haben könne. Na, und das wäre ja wohl auch der Fall gewesen. Die Gnädige, die allein darum weiß, hat es mir auch versprochen. Aber ich habe es dann in den Wind geschlagen. Geld hin, Geld her, die Buddel in der Hand ist besser als die Hundertmarkscheine auf dem Dach. Wollen Sie noch etwas?"

Troll verneinte.

„Ein jeder ist seines Glückes Schmied," meinte er kühl. „Es werden nicht jedem gebratene Tauben angeboten."

Er ging auf den Hof zurück. Wie rasch es mit Erwin bergab gegangen war. Ja, die Landstraße hatte eine unheimliche Macht. Zuerst mochte sie die Menschen streicheln mit dem Gefühl unendlicher Freiheit. Ihr Wind nahm den Heuduft mit, die Süße der Kleefelder. Von den blühenden Linden fielen Honigtropfen nieder, und jeder Wald bot unter seinen Zweigen ein schirmendes Nachtlager. Für den, der Fesseln getragen hatte, war das lockend genug. Und hatte nicht Erwin unter einem Druck gelebt, der zu stark für seine sanfte Natur war? Vielleicht, wenn er an Stelle dieses jungen Gärtners gewesen, er hätte sein Dasein mit Lust erfüllt. Hans besann sich, wie er Blumen geliebt, wie das ein Band mehr zwischen seiner Mutter und ihm gewesen. Aber sein Los war anders gefallen. Als sein Vater merkte, daß er im Bankdienst nicht zu verwenden war, hatte er ihm die Verwaltung von Treuhof anvertraut und ihn verheiraten wollen, um ihn mit den starken Banden des Gefühls an die Scholle zu fesseln. Wo mochte der Arme geblieben sein, als sein Geld aufgebraucht und der Winter seinem Vagabundieren ein Ende gemacht hatte? Vielleicht daß der letzte der drei Boten etwas wußte.

Verwalter Neumann winkte einen der Arbeiter heran, der beim Abladen des künstlichen Düngers geholfen. Man war jetzt fertig, und der kleine geschickt gebaute Mann zog eben die rauhen Handschuhe ab, die gegen den fressenden Stoff geschützt hatten. Troll trat mit ihm unter einen Schuppen. Hier hatte er die unangenehmste Frucht von Erwins Mitleid. Die Vergangenheit sprach aus den Gesichtszügen. Dazu eine niedrige, falsche Unterwürfigkeit im Tone einer Stimme, die falsch klang wie die Seele, aus der sie kam.

Troll erledigte die Formalitäten schnell und stellte bestimmte Fragen.

„Sie sind erst vier Wochen hier. Wo trafen Sie Herrn Ziegler?"

„Gar nicht. Ich traf den fremden Grafen, d. h. ich bettelte ihn an, nicht weit von Oeynhausen, wo er in seinem Rollstuhl auf der Straße an mir vorbeigefahren wurde. Ich mußte betteln. Ich war vor drei Wochen aus dem Gefängnis entlassen, und niemand gab mir Arbeit."

„Da haben Sie es hier ja gut getroffen."

„Sehr gut. Ich danke täglich dem Herrn. Der Herr Pastor weiß —"

Troll unterbrach ihn.

„Und was geschah, als Sie den fremden Herrn trafen?"

Stadt- und Landkreis Breslau.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Freitagnachmittag ereignete sich auf der Hohenfriedeberger Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Kraftwagen wollte einen Radfahrer überholen, geriet dabei aber ins Schleudern und fuhr mit aller Gewalt gegen einen Baum. Bei diesem starken Anprall stürzten die fünf Insassen des Wagens heraus. Drei von ihnen wurden schwer verletzt. Einer der Verunglückten ist bereits auf dem Transport zum Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen, während an dem Aufkommen der beiden übrigen gezweifelt wird.

Spielplan der Breslauer Theater.

Opernhaus: Montag: „Gasparone", Operette von Millöcker; Dienstag: „Die Zauberflöte", Oper von Mozart; Mittwoch: „Die weiße Maske", Operette von Bongartz; Donnerstag: „Madame Butterfly", Oper von Puccini; Freitag: „Cavalleria rusticana", Oper von Mascagni; „Der Bajazzo", Oper von Leoncavallo; Sonnabend: 28. Januar: „Das Land des Lächelns", Romantische Operette von Lehar; Sonntag, 29. Januar, nachmittags: „Carmen", Oper von Bizet; abends: „Gasparone". — Schauspielhaus: Montag: (geschlossene Vorstellung); Dienstag: „Der Raub der Sabinerinnen", Lustspiel von Franz und Paul Schönthan; Mittwoch: Neuinszenierung „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua", Trauerspiel von Friedrich von Schiller; Donnerstag: „Das Konzert", Lustspiel von Hermann Bahr; Freitag: „Madame Sans-Gêne"; Sonnabend, 28. Januar: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua"; Sonntag, nachmittags (zum letzten Male): „Der kleine Muck"; abends: „Der Raub der Sabinerinnen."

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Polizeibericht vom 22. bis 23. Januar.

Unverantwortlicher Umgang mit Schußwaffen.

In der Nacht zum Sonntag wurde in der Züchnerstraße von einer Person aus einem Trommelrevolver 2 Schuß abgegeben, wobei eine Kugel infolge Abprallens, die Fensterscheibe einer Wohnung in der Züchnerstraße durchschlug und auf dem Bett der Bewohner aufschlug. Der leichtsinnige Schütze wurde ermittelt.

Verkehrsunfälle.

Am 21. Januar gegen 19.35 Uhr wurde ein Fußgänger beim Überqueren des Fahrdammes an der Brautkommune von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Fußgänger, welcher die Schuld an dem Unfall selbst tragen soll, erlitt einen rechten Unterschenkelbruch und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Am 21. Januar ereignete sich auf der Breslauer Straße, Kreuzung Kletschkauer Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Es entstand Sachschaden. Der Radfahrer erlitt einen Unterschenkelbruch. Die Schuld dürfte den Radfahrer treffen, da er das Vorfahrtsrecht nicht beachtete.

= **Freiwillig aus dem Leben geschieden.** Die Zahl der Lebensmüden, die auf den Schienen der Eisenbahnstrecke zwischen dem Bahnübergang Friedrichstraße und dem Kanonenweg den Tod suchten und fanden, hat sich wiederum erhöht. In der Nacht zum Sonntag ließ sich dort ein junger Mann aus Schweidnitz vom Zuge überfahren. Er war sofort tot. Aus einem zurückgelassenen Briefe stellte die herbeigerufene Polizei fest, daß der junge Mann freiwillig seinem Leben ein Ziel gesetzt hat. Der Polizeibericht meldet dazu: Am 22. Januar gegen 8,00 Uhr, wurde auf dem Eisenbahnkörper der Strecke Kamenz—Königszelt auf dem Gleise Schweidnitz-Hauptbahnhof—Königszelt eine männliche Leiche gefunden, bei der der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Nach den in den Kleidungsstücken der Leiche vorgefundenen schriftlichen Aufzeichnungen liegt Selbstmord durch Überfahrenlassen vom Zuge vor.

= **Von der Landesarbeitsanstalt.** Die bisherigen Hilfswachtmeister Bittner, Gerland und Herrmann sind durch den Herrn Oberpräsidenten zu Landeswachtmeistern bei der Landesarbeitsanstalt Schweidnitz ernannt und durch den Direktor Walther im Beisein der Vertreter der Gefolgschaft feierlichst auf den Führer vereidigt worden.

= **Von der Handwerkskammer Breslau.** Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlaß vom 12. Januar 1939 den stellvertretenden Landeshandwerksmeister, Schlosserobermeister Paul Peterzelt, Breslau-Hoinstein, bis zur endgültigen Ernennung eines Vorsitzenden mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden der Handwerkskammer beauftragt.

= **Sonderwertzeichen zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1939.** Zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin hat die Deutsche Reichspost drei Sondermarken nach Entwürfen des Berliner Graphikers Meerwald hergestellt, und zwar zu 6 + 4, 12 + 8 und 25 + 10 Rpf. Die Zuschläge von 4, 8 und 10 Rpf fließen dem Kulturfonds des Führers zu. Die Freimarken werden vom 17. Februar bis 5. März 1939 ungestempelt oder mit dem Sonderstempel der Ausstellung versehen beim Sonderpostamt und von besonderen Markengeberr innerhalb der Ausstellung sowie an den Kassen der Ausstellung beim Kauf von Eintrittskarten in Mengen bis zu zwei ganzen Sätzen auf eine Eintrittskarte abgegeben. Schriftliche Bestellungen auf Marken mit und ohne Sonderstempel werden schon jetzt von der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W. 30 und dem Reichsverband der Automobilindustrie in Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 8, entgegengenommen.

= **Burkersdorf.** Wieder seuchenfrei. Unter dem Viehbestande des Bauern Paul Burckerdt von hier ist die aul- und Klauenseuche erloschen. Mit Wirkung vom 23. Januar 1939 hat der Landrat daraufhin die über das genannte Gehöft und die Gemeinden verhängten Sperrmaßnahmen wieder aufgehoben.

Wieder ein Radfahrer tödlich überfahren

Fahndung nach dem geflüchteten Kraftwagenfahrer.

sc. **Gleiwitz.**

Am Sonnabend gegen 19 Uhr wurde auf der Coseler Chaussee bei der Ziegelei Fortuna am Kilometerstein 3,3 ein Radfahrer von einem Kraftwagen überfahren und tödlich verletzt. Der Kraftfahrer flüchtete nach dem Verkehrsunfall. Das Kraftfahrzeug muß Beschädigungen aufweisen.

Tankwarte, Inhaber von Autozubehörgeschäften, sowie die Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten werden gebeten, Wahrnehmungen unverzüglich der Staatlichen Kriminalpolizei, Kriminalpolizeileitstelle Breslau, Polizeipräsidium Breslau, Fernruf 22 211 oder dem nächst erreichbaren Polizeibeamten mitzuteilen. Ebenso wird der Fahrer des Kraftwagens, sowie die zwei Personen, welche den Verunglückten aufhoben, aufgefordert, sich sofort bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Verkehrsunfall bei Floriansdorf.

Radfahrer schwer verletzt.

+ **Floriansdorf.**

Am Sonnabend gegen 14 Uhr ereignete sich in unserem Orte auf der Hauptverkehrsstraße Schweidnitz—Breslau ein Verkehrsunfall, der fast ein Menschenleben gefordert hätte. Der Bauarbeiter Wilhelm Pohl von hier kam mit seinem Fahrrade aus Zobten von seiner Arbeitsstelle. Als er kurz vor dem Dorfe war, wurde er von einem Schweidnitzer Lastzuge überholt. Da der Fahrer des Lastzuges angeblich plötzlich scharf an die rechte Seite heranfahren mußte, weil er von einem ihn überholenden Personenkraftwagen geschnitten wurde, geriet der Anhänger ins Schleudern. Pohl wurde erfaßt und mit großer Wucht von seinem Fahrrade geschleudert. Er schlug im Fallen mit seinem Kopfe gegen die Ortstafel „Floriansdorf" und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Außerdem wurden durch einen aus Zobten herbeigerufenen Arzt noch Verletzungen an der linken Schulter festgestellt. Das Fahrrad wurde ebenfalls gegen die Ortstafel geschleudert und schwer beschädigt.

Leider ist es nicht gelungen, den Fahrer des Personenkraftwagens festzustellen, denn dieser dürfte nach Angaben der Beteiligten durch seine Fahrweise den Unfall verursacht haben.

Der Unfall ereignete sich an derselben Stelle, an der im Jahre 1936 fast auf dieselbe Weise eine aus Leipzig stammende Frau totgefahren wurde.

Personenkraftwagen landete im Vorgarten.

Straßenglätte erschwerte den Verkehr.

+ **Strehlitz.**

Am Sonnabend war die Reichsstraße 6 infolge des herrschenden Nebels wieder so glatt, daß sie kaum befahrbar war. Ein Schweidnitzer Personenkraftwagen geriet in der Kurve am Gasthause Engel in Strehlitz aus der Fahrbahn. Da ein Bremsen infolge der Glätte nicht möglich war, fuhr er gegen den Zaun des Gasthaus-Vorgartens. Dabei wurde der Zaun und ein dort stehendes Fahrrad beschädigt. Der Kraftwagen erlitt Beschädigungen am Kühler und Kennzeichen. Kurz vor und auch nach dem Unfall mußten verschiedene Motorradfahrer infolge der Glätte die Bekanntschaft mit dem Erdboden machen. Auch einige Kraftwagen der Wehrmacht gerieten auf der glatten Straße in arge Bedrängnis.

Motorradfahrer auf Gespann aufgefahren

Die Soziusfahrerin schwer verletzt.

— **Altjauernick.**

In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich auf der Fernverkehrsstraße Schweidnitz—Striegau in der Nähe unserer Ortschaft ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer mit einer Frau auf dem Soziussitz fuhr, wahrscheinlich ohne Licht und auch auf der falschen Straßenseite, auf ein an der rechten Seite haltendes Gespann der Wehrmacht. Während der Motorradfahrer nur leichtere Verletzungen davontrug, wurde die Soziusfahrerin mit voller Gewalt vom Sitz auf die Straßendecke geschleudert und mußte mit schweren Verletzungen nach ihrer Wohnung in Wickendorf abtransportiert werden. Das Motorrad wurde bei dem Zusammenprall zertrümmert und auch die Pferde des Gespanns verletzt.

Zwei Züge im Nebel zusammengestoßen.

Drei Schwer- und sechs Leichtverletzte.

sc. **Oppeln.**

Wie die Reichsbahndirektion Oppeln mitteilt, stieß infolge dichten Nebels am Sonnabend gegen 21,20 Uhr auf dem Bahnhof Kaltwasser der eingleisigen Nebenbahnstrecke Hendebreck—Groß-Strehlitz ein Kurzpersonenzug mit einem einfahrenden Gegenzug zusammen. Beide Züge waren nur schwach besetzt und fuhren mit geringer Geschwindigkeit. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Personen, und zwar zwei Fahrgäste und ein Reichsbahnbeamter, schwer verletzt. Die Schwerverletzten, bei denen offenbar Lebensgefahr nicht besteht, wurden in das Krankenhaus nach Groß-Strehlitz gebracht. Sechs weitere Reisende erlitten Hautabschürfungen. Der Sachschaden ist nur gering.

Personenzug gegen Lokomotive.

Lokführer und Heizer schwer verletzt

nb. **Königshütte.**

Auf der ostoberschlesischen Station Alt-Chorzow ereignete sich in der Nacht zum Freitag ein schweres Eisenbahnunglück. Ein in Richtung Simianowitz fahrender Personenzug stieß, 100 Meter vom Bahnhof entfernt, mit einer rangierenden Lokomotive zusammen. Dabei wurden der Führer der rangierenden Lokomotive und der Heizer schwer verletzt. Es besteht bei beiden schwerste Lebensgefahr. Der Lokomotivführer, der Heizer, der Schaffner und ein Fahrgast des Personenzuges, und zwar ein Fräulein Hildegard Wowlawczyk aus Klausberg Kreis Beuthen, erlitten leichtere Verletzungen. Das Unglück ist auf ein Mißverständnis zwischen dem Weichensteller und dem diensthabenden Fahrdienstleiter zurückzuführen.

Noch in diesem Jahr Oder-Donau-Kanal?

Reichsminister a. D. Krohne wurde Vorsitzer des Vereins zur Wahrung der Oderschiffahrtsinteressen.

Der nunmehr insgesamt 417 Mitglieder — darunter 35 Schiffervereine — zählende Verein zur Wahrung der Oderschiffahrtsinteressen trat am Freitag zu seiner diesjährigen Hauptversammlung in der Odermetropole Breslau zusammen. Reichsminister a. D. Dr. Krohne, der Vorsitzende des Vereins, eröffnete die Tagung mit einem Gedenken an die Großtaten des Führers im vergangenen Jahre, die in wirtschaftspolitischer Hinsicht für den deutschen Osten und Schlesien im besonderen von weittragender Bedeutung gewesen sind. Die nach dem Südosten Europas in aller Eindeutigeit weisende weitere Wirtschaftsentwicklung bringe auch für die Oderschiffahrt ganz neue Zukunftsaufgaben mit sich.

Zu dem von Geschäftsführer Dr. Kretschmer erstatteten Bericht über das Oderschiffahrtsjahr 1938 bemerkte Reichsminister a. D. Dr. Krohne, daß alles daran gesetzt werden müsse, noch in diesem Jahre zum ersten Spatenstich für den Oder--Donau-Kanal zu kommen. Wenn auch noch nicht alle Trassen des Kanals in allen Einzelheiten festlägen, so werde und müsse es möglich sein, die eindeutig festliegenden Strecken so bald als möglich in Angriff zu nehmen. Mit Nachdruck betonte Minister a. D. Dr. Krohne, daß während der sechs Baujahre, die der Oder—Donau-Kanal beanspruchen werde, auch der weitere Ausbau der Oder selbst keineswegs außer Acht gelassen werden dürfe, soll nicht die künftige Wasserstraße vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee irgendwie den zu erwartenden Ansprüchen nicht genügen.

Unter Anpassung an die Mustersatzung für Stromgebietsvereine wurde die Amtszeit des Vorsitzenden von einem auf drei Jahre erhöht. Die Neuwahl fiel einmütig auf Reichsminister a. D. Dr. Krohne, der versprach, wie bisher nach Kräften für die Wahrung der Interessen der Oderschiffahrt einzutreten. In der Zusammensetzung des Vorstandes, des Beirats und des Ausschusses trat, mit Ausnahme der Neuberufung von Stadtbaurat Dr. Trauer-Breslau, keine Änderung ein.

Im Anschluß an die Hauptversammlung hielt Professor Dr.-Ing. Schirmer-Bonn, Professor für Kulturtechnik an der Universität Bonn, einen Vortrag über die Zusammenhänge von Wirtschaft und Wasserwirtschaft. Dieser Vortrag entsprach, wie Reichsminister a. D. Dr. Krohne betonte, voll und ganz der Zielsetzung des Vereins, nicht nur die rein verkehrsmäßigen Interessen der Oderschiffahrt zu wahren, sondern darüber hinaus auch die anderen Seiten der Wasserwirtschaft, wie die landeskulturellen Aufgaben, weitgehendst zu berücksichtigen.

Der nächste Oderlag soll im Juni in Gleiwitz stattfinden.

Suche nach einem Vermißten.

rt. **Kreisau.** Zu dem bereits am Sonnabend gemeldeten Verschwinden des Invalidenrentners Wilhelm Kusche aus Kreisau-Nieder-Gräditz wird ergänzend berichtet: Kusche ist 60 Jahre alt und wird seit vergangenem Freitag vermißt. Man vermutete zunächst, daß K. vielleicht bei seinen Verwandten in Schweidnitz sei. Als aber Schulkinder auf dem Heimweg von der Schule in der Peile, grad hinter dem Schloß Kreisau die Kopfbedeckung des Vermißten fanden, kam man zur Ansicht, daß K. wohl ertrunken sei. Nun stellte es sich heraus, daß K. am Mittwochabend einen Bekannten in Kreisau besucht hat. Er kann dann auf dem Heimweg in der Dunkelheit in die hier stark verschlammte Peile gestürzt sein. Am vergangenen Sonnabend wurde von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Kreisau unter Leitung des Gendarmerie-Oberwachtmeisters Werner-Gräditz, dieser Teil der Peile bis zum Wehr am Gute Kreisau abgesucht. Die Nachforschungen blieben leider bisher ohne Erfolg. — Es sei noch bemerkt, daß vor Jahren der älteste Sohn des K. einem Verkehrsunfall zum Opfer fiel.

Aus Schlesien.

fc. **Winzig.** Drei Personen durch Kohlenoxydgase betäubt. Ein Fall von Kohlenoxydgasvergiftung, bei dem mehrere Personen stark gefährdet waren, ereignete sich in einer Wohnung auf der Brauagasse in Winzig. Dort waren in einem Zimmer, in dem sich ein kleiner Ofen befand, mehrere Personen mit Federnschleißen beschäftigt. Als der Wohnungsinhaber die Stube verlassen wollte und die Tür öffnete, brach er plötzlich zusammen. Als man dem Ohnmächtigen zu Hilfe eilte, wurde eine Frau ohnmächtig. Man brachte die Frau in ihre Wohnung und fand bei der Rückkehr eine zurückgebliebene Frau ebenfalls ohnmächtig auf. Erst jetzt wurde man darauf aufmerksam, daß diese Unfälle durch Kohlenoxydgase hervorgerufen wurden, die dem Ofen entströmten. Dieser Fall sollte allen Volksgenossen erneut als Warnung dienen, ihren Öfen stets besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

— **Militsch.** Zwei gefährliche Einbrecher gefaßt. In der Nacht zum 19. Januar 1939 sind in Militsch verschiedene Einbrüche, bei welchen u. a. Fahrräder und Tischwäsche gestohlen worden sind, erfolgt. In der gleichen Nacht wurden von einem Gendarmeriebeamten anläßlich einer Razzia drei Männer entdeckt, die sich auf der Flucht mit dem Diebesgut nach der polnischen Grenze befanden. Zwei von diesen Personen konnten festgenommen werden, während der andere fliehen konnte. Bei den beiden Festgenommenen konnten die Fahrräder und verschiedene andere Stücke, die von den in der Nacht verübten Einbrüchen herstammten, sichergestellt werden. Bei den Festgenommenen handelt es sich um polnische Berufsverbrecher, die wahrscheinlich mit den in letzter Zeit verübten Einbruchsdiebstählen in Einklang zu bringen sein dürften.

fc. **Wohlau.** Zehnjähriges Kind verletzt. Am westlichen Ortsausgang von Kunern, Kreis Wohlau, geriet auf der schlüpfrigen Straße ein Lastzug ins Schleudern. Der zweite Anhänger stieß gegen einen Stapel Betonrohre. Von den umherfliegenden Betonsplittern wurde ein zehnjähriges Kind getroffen und zu Boden geschleudert; es erlitt einen Oberschenkelbruch.

fc. **Strehlen.** Scheune und Stallung niedergebrannt. Während der Drescharbeiten brach in der Scheune des Landwirts Bracha in Eichwald Feuer aus. Scheune und Stallung brannten in kurzer Zeit nieder. Mitverbrannt sind der gesamte Stroh- und Heuvorrat von 30 Morgen. Das Vieh konnte gerettet werden. Da das Feuer bei der Strohpresse seinen Anfang nahm, wird Kurzschluß als Brandursache angenommen.

fc. **Glatz.** Reinerzer Entomologe auf großer Fahrt. Der weit über Schlesien hinaus bekannte Entomologe Julius Stephan aus Bad Reinerz ist auf Anregung und mit Unterstützung des Deutschen Entomologischen Instituts der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem zu einer neuen Forschungs- und Sammelreise gestartet. Sie wird ihn diesmal nach Westindien (Kleine Antillen), Venezuela, Columbien und Mittelamerika führen. Der jetzt 62jährige Forscher bewohnt sonst das Haus „Geislein" auf dem Hutberg bei Bad Reinerz. Im Laufe der Jahre hat er bereits die halbe Welt bereist. Fast in allen europäischen Staaten widmete er sich der entomologischen Wissenschaft und Sammeltätigkeit. Die umfassende Forschung in der Welt der Insekten und Schmetterlinge fand in zahlreichen Abhandlungen und Artikeln sowie in einer einzigartigen Sammlung von Insekten ihren Niederschlag, die der Forscher jedem mit großem Stolz in seinem Häuschen am Hutberg zu zeigen bereit ist.

fc. **Frankenstein.** Reisende Geldschrankeinbrecher. In der Nacht zum Freitag drangen Einbrecher in das Kontorhaus der Speditionsfirma A. Kertscher ein und erbrachen den Geldschrank. Den Dieben fielen 460 RM. Bargeld in die Hände. Wie die Polizei an der Arbeitsweise der Einbrecher erkannte, handelt es sich um reisende Geldschrankspezialisten, die mit modernen Werkzeugen ausgerüstet sind. Sie haben den Schrank an der rechten Seite angebohrt und aufgeknabbert. Anscheinend hatten die Einbrecher gehofft, die für den Freitag bestimmten Lohngelder in dem Tresor aufzufinden, doch waren diese am Donnerstagnachmittag zur Bank geschafft worden. Der Geldschrank enthielt nur die von den Kutschern abgelieferten Beträge. Die Ermittelungen nach den Tätern, die es nur auf Bargeld abgesehen hatten und den übrigen Inhalt des Tresors unberührt ließen, sind im Gange.

fc. **Reichenbach.** Großer Erfolg der Schrottsammlung. Die Entschrottungsaktion fällt nach den bisherigen Angaben ganz hervorragend aus. Aus den einzelnen Betrieben des ganzen Kreises sind bisher 750 000 Kilogramm Alteisen angemeldet worden, das sind 15 000 Zentner, die ausreichen, 300 Eisenbahn-[illegible] Alteisen zu beladen.

= **Reichenbach.** Jägerpflichtappell und Jagdausstellung. Im Hotel „zur Sonne" wurde die diesjährige Jagdausstellung des Kreises, die mit einem Jägerpflichtappell verbunden war, durch den Kreisjägermeister, Herrn von Schickfus-Trebnig, eröffnet. Die Veranstaltung, die von allen Revierinhabern und Jägern des Kreises Reichenbach und den Kreisjägermeistern der Nachbarkreise besucht war, hörte zunächst einen Rückblick des Kreisjägermeisters über das verflossene Jahr und anschließend einen Vortrag des Abteilungsleiters Beier von der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen Berlin. Die Jagdausstellung war beschickt mit den Trophäen, die 1937 und 1938 im Kreisgebiet erbeutet worden waren.

Groß-Deutschland
eine Hilfsgemeinschaft im WHW.

tr. **Reichenbach.** Mit dem Auto flüchtig geworden. Flüchtig ist mit dem Personenkraftwagen JK 77772, Adler-Favorit, Limousine, 8,35 PS., der Heinz Stiller, 25 Jahre alt, aus Reichenbach. Stiller hat den Wagen am 21. Januar 1939 in den frühen Morgenstunden unberechtigt in Gebrauch genommen und ist mit unbekanntem Ziel davongefahren. Stiller ist etwa 1,70 Meter groß und schlank, er hat hageres Gesicht, mittelblondes Haar mit Ansatz zur Stirn und Scheitelglatze, Führerschein besitzt Stiller nicht. Um Sicherstellung des Wagens und Festnahme des Stiller ersucht die Kriminalpolizei.

Peiskersdorf. Unfall. Ein Ackerkutscher kam beim Aufstellen der Dreschmaschine mit dem linken Daumen zwischen die Zahnräder und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

sc. **Langenbielau.** Lerngäste aus der Ostmark. Zum ersten Male sind fünf Arbeitskameraden aus der Ostmark in Langenbielau eingetroffen, um an einem Lehrgang der Reichslehrweberei in Langenbielau teilzunehmen. Die Gäste wurden auf dem Bahnhof von einer Abordnung der Hitlerjugend feierlich empfangen.

sc. **Liegnitz.** Güterzug fuhr auf Wagengruppe auf. Im Güterbahnhof Liegnitz fuhr ein einfahrender Nahgüterzug auf einige am Ende des Einfahrtsgeleises stehende Leergüterwagen auf. Der Zugführer des Güterzuges erlitt bei dem Zusammenstoß leichte Prellungen. Lokomotivführer und Heizer sind ohne Verletzungen geblieben. Mehrere Güterwagen wurden erheblich beschädigt.

sc. **Kroitsch** (Kreis Liegnitz). Zweijähriges Kind tödlich überfahren. In einem unbewachten Augenblick lief der 2¼ Jahre alte Sohn des Rentenempfängers Heusig in einen Kraftwagen, als der Fahrer den Wagen rückwärts in die Garage fahren wollte. Erst durch die Zurufe eines Jungen wurde der Fahrer, der die notwendige Vorsicht nicht außer Acht gelassen hatte, auf den Vorgang aufmerksam. Er brachte den Wagen sofort zum Stehen, doch das Kind hatte bereits einen Schädelbruch erlitten, an dem es während des Transports zum Arzt starb.

sc. **Sprottau.** Größtes Bauvorhaben. Gleich die erste öffentliche Gemeinderäte-Sitzung im neuen Jahre setzte die Sprottauer Stadträte und Ratsherren in Kenntnis von großen Bauvorhaben der Stadtverwaltung. Neben die ständigen Bemühungen um die Beschaffung ausreichender Wohnungsmöglichkeiten ist in Sprottau demnach der Plan getreten, an der Kaiser Otto-Straße eine große Sportkampfbahn erstehen zu lassen. Die Erdbewegungen sollen in Gemeinschaftsarbeit durch die Mitglieder der dem NS-Reichsbund für Leibesübungen angehörenden Sprottauer Vereine, durch die Betriebssportgemeinschaft der Wilhelmshütte Sprottau und durch die Angehörigen des Wehrmacht-Standorts Sprottau ausgeführt werden. Im Frühjahr soll damit begonnen werden. Mit Unterstützung der Reichsregierung, der Reichsjugendführung und des Deutschen Gemeindetages will die Stadtverwaltung Sprottau auch ein Heim für die Hitlerjugend errichten, dessen Kosten vom Stadtbauamt auf rund 60 000 RM. geschätzt wird.

sc. **Raudten-Stadt.** Seinen Betriebsführer bestohlen. Auf dem Dominium Pilgramsdorf gelang es, einen Futtersmann und dessen Sohn des Diebstahls zu überführen, die 1½ Jahre lang ihren Betriebsführer bestohlen haben. Das für Ochsen und Jungvieh bestimmte Kraftfutter und Rüben schafften sie bei Nacht weg und brachten es zu einem Handwerksmeister, der ihr Abnehmer war. Alle drei werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

In der Oder ertrunken.

ao. **Oppeln. Nachdem die Oder eisfrei geworden ist, wurde vom Wasserbauamt die Anordnung zur Aufstellung der Wehre gegeben. In Rogau waren vier Arbeiter mit dieser Arbeit beschäftigt. Als sie die mit Ketten verbundenen Böcke aufstellten, riß eine der Ketten, und die vier Arbeiter stürzten ins Wasser. Während drei sich noch retten konnten, ging der vierte, der 30-jährige verheiratete Konstantin Gonsior aus Krappitz, in den Fluten unter und ertrank.**

sc. **Oppeln.** Öffentliche Anerkennung eines Lebensretters. Nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten hat der Maschinist Heinrich Fichna aus Ratibor am 7. August v. Js. zwei Mädchen namens Kubek und Könia, beide aus Ratibor, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Im Namen des Führers bringt der Regierungspräsident diese von Entschlossenheit und Opferwilligkeit zeugende Tat unter dem Ausdruck der besonderen Anerkennung zur öffentlichen Kenntnis.

ic. **Neisse.** Hochwasser verursachte schweren Wildschaden. Auf dem Kreisjägerappell des Jagdkreises Neisse, der in Verbindung mit einer Jagdausstellung abgehalten wurde, berichtete der Kreisjägermeister Major a. D. Klinger-Neisse über den Wildbestand. Dabei kam auch zur Sprache, welch schweren Schaden das katastrophale Hochwasser in den ersten Septembertagen des vergangenen Jahres an dem Wildbestand angerichtet hat. So wurden im Jahre 1938 nur 272 Stück weibliches Rehwild abgeschossen gegenüber 370 Stück im Jahre 1937. Nach dem Verlaufen der Hochwasser wurden 153 Stück Rehwild tot aufgefunden. Groß und zahlenmäßig nicht zu erfassen ist der Schaden an Hasenbestand und an anderem Niederwild.

ao. **Groß-Strehlitz.** Tödliche Gasvergiftung. Der auf der Baustelle in der Odertalkokerei beschäftigte Schlosser Paul Wosnitza aus Odertal ist bei der Ausführung von Arbeiten an einem Ölbehälter tödlich verunglückt. Zwei Arbeitskameraden, darunter der Richtmeister, die dem Unglücklichen Hilfe zu bringen versuchten mußten infolge erlittener Gasvergiftungen in das Krankenhaus geschafft werden.

Striegauer gewinnt Freiballonfahrt.

Die Gewinner der Wunschkonzertverlosung. — Zwölf Sieger im Wettbewerb der Betriebe.

Viele Tausende haben am Sonntag am Lautsprecher mit Spannung die Bekanntgabe der Gewinner aus der Wunschkonzertverlosung des Reichssenders Breslau erwartet, dessen Haupttreffer bekanntlich der von der Gefolgschaft des Senders gestiftete KdF-Wagen war. Glückliche Besitzerin des KdF-Wagens wurde Frau Maria Friederizie, Lohbrück über Breslau. Die Reise nach dem Semmering fiel auf Herta Freier, Breslau-Bischofswalde, eine KdF-Urlaubsfahrt auf den Lehrling Ernst Grethe in Polsnitz. Die Streckenflüge der Lufthansa nach Berlin gewann Gustav Ehrenberg in Lehmwasser, die Eisenbahnfahrten nach Wien Paul Michl in Neumarkt und die Freiballonflüge werden Rudolf Nitschke aus Striegau und Rudolf Kretschmer aus Reichenberg-Sudetengau unternehmen. Die vielen anderen Gewinner werden vom Reichssender schriftlich benachrichtigt.

Wie schon gemeldet, fand auch der im gleichen Wunschkonzert veranstaltete Wettbewerb der Betriebe eine überaus große Anteilnahme, sodaß sich der Reichssender Breslau entschlossen hat, die Zahl der Gewinner auf zwölf zu erhöhen. Um eine möglichst gerechte Auswahl aus den beteiligten 1441 Betrieben vorzunehmen, sind die Betriebe nach ihren Gefolgschaftsstärken in mehrere Gruppen unterteilt worden. Die Betriebe, aus denen der Reichssender Breslau als Dank für ihre Opferfreudigkeit Werkkonzerte oder Rundfunkberichte senden wird, sind: Betriebe bis zu 25 Gefolgschaftsmitgliedern, Zollamt Bahnhof Sternberg-Sudetengau; Fa. Holez & Wein-Breslau; Schlesische Drahtzaunfabrik-Breslau und Möbel-Feige-Breslau. In der Gruppe bis zu 150 Gefolgschaftsmitgliedern sind die Sieger: die Gefolgschaft der Stadtgemeinde Friedland-Isergebirge und die Städtischen Elektrizitätswerke in Friedland-Böhmen, in der Gruppe bis 500 Gefolgschaftsmitglieder siegten die Portlandzementwerke in Stramberg-Sudetengau und die Büromöbelfabrik Oskar Kasperr in Neugersdorf und schließlich in der Gruppe der Betriebe von über 500 Gefolgschaftsmitgliedern die Kristallglashüttenwerke Rohrbach & Böhme in Rückers; Firma Mathias Salcher & Söhne in Wegstadt, Schlesische Zellwolle AG., Hirschberg-Riesengebirge und die Stadtwerke Oberhütten in Gleiwitz.

Ostoberschlesien.

ao. **Rybnik.** Ehetragödie. Zu einer schrecklichen Ehetragödie kam es dieser Tage in Gieraltowitz. Hier versuchte die Maria Hosch ihr drei Wochen altes Kind zu töten, indem sie demselben Brennspiritus in den Mund goß. Darauf legte sie Hand an sich selbst, um dem vermeintlich toten Kind in den Tod nachzufolgen. Der Ehemann der H., welcher gerade von der Arbeit kam, konnte beide schnell ins Krankenhaus schaffen, wo es nach vieler Mühe gelang, die Mutter sowie das Kind am Leben zu erhalten. Man nimmt an, daß die Hosch die Tat in einem Anfall von Nervenzerrüttung begangen hat.

Was bringt der Rundfunk

Reichssender Breslau.

Breslau: Donnerstag, 26. Januar.

8.10: Bücher für die Frau und Familie. 10.00: Volksliedsingen. Aufnahme 11.45: Richtiger Verbrauch ergänzt die Erzeugungsschlacht.

12.00: Mittagskonzert. 15.20: Ein Deutscher erlebt den Urwald. Aufnahme.

16.00: Graz: Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00: Jagd mit der Kamera in den Sudeten. 18.00: Deutsche Kunst der Gegenwart. Buchbesprechung. 18.20: Verliebt und abgeblitzt. Hörszenen und Lieder von verschmähten Liebhabern. 18.50: Skimeisterschaften der Wehrmacht in Spindelmühle. Rundfunkberichte. Aufnahme. 19.00: Hans Friedrich Blunck liest aus eigenen Werken. 19.30: Volksmusik. Schallplatten. 19.45: München: Internationale Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen. Abfahrtslauf am Kreuzeck.

20.10: „Der Freischütz." Romantische Oper von C. M. v. Weber. 23.00: Stuttgart: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Freitag, 27. Januar.

8.05: Frauengymnastik. 10.00: Vom Deutschlandsender. Die Straßen der Geschichte — die Straßen Adolf Hitlers. 10.30: Vom Deutschlandsender: Wir spielen Rugby. Von einem harten, aber schönen Sport. 11.45: Schutzt die Vögel! Aber richtig!

12.00: Werkkonzert. 13.15: Musik am Mittag. 15.30: Es war einmal . . .

16.00: Musik am Nachmittag. In einer Pause 17.00: Die jüdische Greuelpropaganda. — 18.00: Blick in Zeitschriften. 18.20: Alarm im Pflanzenreich. 18.30: Johannes Brahms. 18.55: Hausfrauen — morgen ist Wochenmarkt! 19.00: Tonbericht vom Tage.

19.15: Gleiwitz: Heute wird Musik gemacht. Dazwischen 19.45: München: Internationale Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen. — 18-Kilometer-Langlauf und Torlauf für Frauen. 21.10: Deutsche im Ausland, hört zu! Die Versuche eines Herrn Achard. Der Kampf um den Zucker. 22.20: Berlin IPA: Sport in Italien. 22.35: Finnische Lieder. 23.05: Ein Winter-Idyll. Dichtung von Karl Stieler. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Sonnabend, 28. Januar.

8.10: Grußreenemacha! 8.20: Sendepause. — 9.35: Rundfunkkindergarten. 10.00: Berlin: Über allem stets das eine Reich. Von der Gründung des Ersten, Zweiten und Dritten Reiches. 11.45: Markt und Küche.

12.00: Berlin: Mittagskonzert. 15.00: Gesunde Jugend! Aus dem Freizeitlager der Jungarbeiterinnen. Aufnahme. 15.20: Hausmusik der HJ.

16.00: Frohe Musik zum Wochenende. 18.00: Das Kornkästel. Winterhilfswerk der Stadt Breslau im ausgehenden Mittelalter. 18.10: Kleine Abendmusik. Schallplatten. 18.30: München: Cortina — Garmisch-Partenkirchen. Rundfunkberichte von der Viererbob-Weltmeisterschaft und von der Internationalen Wintersportwoche. Aufnahme. 19.00: Brettlfahrt im Adlergebirge. 19.35: Schaltpause. 19.40: Berlin: Reichsferdung: Reichsführer SS Himmler spricht zum „Tag der Deutschen Polizei".

20.10: Neues — Allerneuestes. Ein musikal. Perpetuum mobile. 22.15: Wintersportkämpfe der schlesischen Parteigliederungen in Krummhübel. Rundfunkberichte. Aufnahme. 22.30: Aus Hamburg: Tanzmusik. Dazwischen: Berichte vom Box-Länderkampf Deutschland — Schweden. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Deutschlandsender.

Deutschlandsender: Donnerstag, 26. Januar.

10.00: Volksliedsingen. 10.30: Sendepause.

12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Hausmusik für Violine und Klavier. Anschließend: Programmhinweise.

16.00: Graz: Musik am Nachmittag. Dazwischen 17.00: Merkwürdige Gespenstergeschichte von Joh. Peter Hebel. 18.00: Zum ersten Male Piranhas unter Wasser gefilmt. Ein Bericht. 18.15: Das Deutsche Lied. 18.45: Klaviermusik. Schallplatten. 19.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen.

20.10: Orchesterkonzert. In der Pause 20.50: Begegnung mit einem Dichter. Kilian Koll. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Bunte Klänge. Aufnahme.

Deutschlandsender: Freitag, 27. Januar.

10.00: Die Straßen der Geschichte — Die Straßen Adolf Hitlers. 10.30: Wir spielen Rugby. Von einem harten, aber schönen Sport. 10.45: Sendepause.

12.00: Bremen: Musik zum Mittag. 15.15: Berühmte Lieder. Schallplatten. 15.30: Die Fische schlafen unterm Eis. Ein Jungmädelspiel. Anschl.: Programmhinweise.

16.00: Aus der Grünen Woche. Berlin: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Das Land von „up and down". Ein Farmer aus Südwestafrika erzählt. 18.15: Jugend musiziert. 18.45: Hüllen, die nichts verhüllen. Hörbericht über die Herstellung des Cellophans. 19.15: Ritter — Räuber — Mordtaten. Ein heiteres Bilderbuch mit Musik.

20.10: Willem Mengelberg dirigiert das Amsterdamer Konzertgebouw-Orchester. A. Dvorak: Fünfte Sinfonie. Aufnahme. — 21.00: Intime Musik. 21.15: Die Flaschenpost. Hörspiel von Bruno Wellenkamp. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Boccherini — Rameau. Aufnahme. 23.35: Eine kleine Melodie. Aufnahmen.

Deutschlandsender: Sonnabend, 28. Januar.

10.00: Wien: Heimkehr zum Reich. Vom Kampf Juli 1934 bis zur Jetztzeit. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause.

12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. — 15.15: Erhard Bauschke spielt — Rosita Serrano singt. Schallplatten. Anschließend Programmhinweise.

16.00: London: Militärkonzert. 16.40: Saarbrücken: Sperlings Bunte Bühne. 18.00: Aus der Grünen Woche, Berlin; Blasmusik. 19.00: Sport der Woche. 19.15: Gaspar Cassado spielt. Schallplatten. — 19.30: Cortina — Garmisch-Partenkirchen. Rundfunkberichte von der Viererbob-Weltmeisterschaft und von der Internationalen Wintersportwoche. Aufnahme.

20.10: Was jeder gern hört! Ein bunter Unterhaltungsabend. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Hamburg: Tanzmusik. Dazwischen Berichte vom Boxländerkampf Deutschland gegen Schweden.

Ski-Gaumeisterschaften im Riesengebirge.

Oberjäger Günter Meergans schlesischer Skimeister.

Bei wunderbarem Sonnenwetter wurden im Gebiete des Riesengebirges oberhalb von Schreiberhau die Schlesischen Skimeisterschaften in der nordischen Kombination durchgeführt. Am Start befand sich nicht nur die beste schlesische Klasse, darunter Günter Meergans und Herbert Leupold, sondern auch viele sudetendeutsche Skiläufer des Riesengebirges. Ferner hatten die Goslarer Jäger eine Anzahl Leute im Rennen. Start und Ziel der Läufe lagen an der Hütte der Hirschberger Jäger. Die Laufstrecke, die im schneesicheren Gebiete des Mummelkammes verlief und abwechselnd Hart- und Firnschnee aufwies, wurde von Günter Meergans in der Bestzeit von 1:10,55 durchlaufen. An zweiter Stelle landete Herbert Leupold vor Sender, Windsbraut Schreiberhau. Bei den Jungmannen war auf der 8-Kilometer-Strecke Heinz Adolph, Hirschberger Jäger, mit 43:52 der Beste.

Am Nachmittag wurde dann auf der Heinrich-Adolph-Schanze an der Neuen Schlesischen Baude der Kombinationssprunglauf und damit die Meisterschaftsentscheidung durchgeführt. Den Sprunglauf gewann wiederum Günter Meergans. Mit seiner vorzüglichen Langlaufleistung und seinem Kombinationssprunglaufsieg wurde Günter Meergans zum dritten Mal schlesischer Skimeister mit Note 464,5. Die Jungmannen-Kombination gewann Heinz Adolph, Hirschberger Jäger, mit Note 444,2.

Ausklang in Schreiberhau.

Hirschberger Jäger im Staffellauf 10 Sekunden vor der SS-Sportgemeinschaft. — Günther Meergans auch Sieger im Szezialsprunglauf.

Der spannendste Kampf bei den schlesischen Skimeisterschaften spielte sich zweifellos in dem Staffellauf über 4×10 Kilometer ab, der wiederum im Gebiet des Steindelberges ausgetragen wurde. Start, Ziel und alle Staffelwechsel befanden sich an der Hütte der Hirschberger Jäger. Nach einem sonnigen Morgen überzog sich dann der Kamm mit Wolken. Kältegrade hatten den Schnee hart gemacht, so daß auf der Staffelspur schnelle Zeiten erzielt wurden.

Auf einen sonst bei Staffelläufen üblichen Massenstart wurde verzichtet. Die Läufer gingen in Abständen von ½ Minute auf die Strecke. Die Entscheidung fiel erst auf der letzten Strecke und hier auch erst buchstäblich auf dem letzten Kilometer. Die Hirschberger Jäger hatten jetzt mit Günter Meergans ihren besten Mann im Rennen, der es dann auch fertig brachte, seine Mannschaft vor beide SS-Mannschaften zu führen, wenn auch mit dem für einen 4×10-Klm.-Staffellauf sensationellen Unterschied von ganzen 10 Sekunden.

Wiederum haben so die Hirschberger Jäger im Staffellauf der schlesischen Skimeisterschaft ihren Titel erfolgreich verteidigt, wenn auch diesmal ganz knapp.

Als Abschluß der schlesischen Skimeisterschaften 1939 wurde der Spezialsprunglauf auf der Heinrich-Adolph-Schanze durchgeführt. Über 60 Springer beteiligten sich an diesem Wettbewerb. Sprunglaufsieger wurde Günter Meergans mit zwei Sprüngen von 35 und 34 Metern und der Note 220,4 vor Oberjäger Feist und Willi Hollmann.

Überblickt man die Erfolge von Günter Meergans bei diesen schlesischen Meisterschaften, dann kann man mit Recht behaupten, daß wir in ihm einen überragenden Meister haben. Günter Meergans von den Hirschberger Jägern wurde schlesischer Skimeister als Bester auf der Langlaufspur, als Bester im Kombinations-Sprunglauf und als Bester in der nordischen Kombination, sowie mit einem ersten Platz im Spezial-Sprunglauf. Außerdem konnte er noch eine Staffel-Bestzeit für sich buchen.

Nur 19 fielen aus.

100 Wagen beendeten Monte-Carlo-Sternfahrt.

Ein schönes Ergebnis hat die 18. Monte-Carlo-Sternfahrt hinsichtlich der Zuverlässigkeit des Automobils in der Touristik gebracht. Von 119 gestarteten Wagen haben genau 100 — viele nach fast 3500 Kilometer langer Reise bei nicht gerade niedrigen Durchschnitten und teilweise ungünstigen Wetterverhältnissen — das Ziel in Monte Carlo erreicht. Die meisten Ausfälle gab es in der von Athen gestarteten Gruppe, in der von 35 Teilnehmern acht auf der Strecke blieben. Es handelte sich hierbei auch um die schwierigste Route, die zugleich mit der höchsten Punktzahl bewertet wurde. Aus Umea, Bukarest und Amsterdam dagegen haben sämtliche Gestarteten ihre Aufgabe gelöst. Von John O'Groats fehlten vier, aus Stavanger drei und aus Parlermo und Reval je zwei Wagen. Der bereits bei der Ankunft erledigten Bremsprüfung folgte am Sonntag eine Zustandsprüfung und den Abschluß bildet ein Bergrennen am Montag. Die Ergebnisse werden erst am Dienstag veröffentlicht.

Prächtige Leistungen gab es bei den ersten Reichswettkämpfen der Gerätturner in Gera, bei denen aus 78 Nachwuchsturnern die 44 erfolgreichsten ausgewählt und der Nationalmannschaft zugeführt werden sollen. Bei der Kür der zwölf Besten wurden Leistungen gezeigt, deren Schwierigkeit erheblich über der der geforderten Pflichtübungen lag. Unser vielversprechendster Nachwuchsturner blieb Uffs. Stadel, der am Seitpferd mit 20 P. bewertet wurde.

Um Schlesiens Handballmeisterschaft.

Gauklasse mit unerwarteten Ergebnissen.

Obwohl am dritten Spielsonntag des neuen Jahres nur drei Punktetreffen auf dem Plane standen, gab es dennoch zahlreiche Überraschungen. Bei schönstem Spielwetter gelang es dem Städtischen Sportverein, für die im Kampf der Herbstserie durch den BMR Breslau erlittene Niederlage Revanche zu nehmen und mit 9:7 (5:4) zu zwei wertvollen Punkten zu kommen. Durch einen energischen Schlußangriff sicherte sich auch der TSV Ohlewiesen über die anfänglich klar in Führung liegende Mannschaft des MSV Cherusker Görlitz mit 10:8 zwei Punkte. Post Oppeln, die einzige im Rennen befindliche oberschlesische Mannschaft, macht in den letzten Tagen immer mehr Boden gut und konnte durch einen überlegenen 14:6-(8:3)-Sieg nicht nur für die Niederlage der Herbstserie Revanche nehmen, sondern auch ihren Vormarsch auf den zweiten Tabellenplatz fortsetzen.

Vorschlußrunde um die Schlesische Hochschul Handballmeisterschaft.

In der Vorschlußrunde der Schlesischen Hochschul-Handballmeisterschaft standen sich am Freitagnachmittag in Hirschberg die Universität Breslau und die Hochschule für Lehrerbildung in Hirschberg gegenüber. Breslau siegte in dem von herrlichem, klarem Wetter begünstigten und nur durch den schweren Boden etwas beeinträchtigten Spiel verdient über die außerordentlich fair kämpfenden Hirschberger mit 12:7 (7:5).

Bei den Hallentennis-Meisterschaften wurde in den Einzelspielen bereits die Vorschlußrunde erreicht. Bei den Männern konnte Roderich Menzel nach hartem Fünfsatzkampf den Franzosen Pelizza ausschalten und Rinde (Norwegen) erzwang sich den Eingang in die Vorschlußrunde durch einen Viersatzsieg über den Ungarn Csikos. Bei den Frauen stehen bereits die „Letzten Vier" fest. Wheeler (USA) gegen Movac (Jugoslawien) und Somogyi (Ungarn) gegen Hamel (Deutschland). Die Berlinerin hatte zuvor einen schweren Kampf zu bestehen, um die Schwedin Roberg mit 7:5, 10:8 zu besiegen. Im Männerdoppel erreichten Göpfert-Beuthner und Redl-W. Menzel bereits die Vorschlußrunde.

Schlesiens Gaumeister ausgeschieden.

ATV Berlin gewann das Hallen-Handballturnier.

In der Deutschlandhalle zu Berlin wurden vor rund 7000 Zuschauern beim nationalen Hallen-Handballturnier gleich drei auswärtige Gäste in den Vorrunden ausgeschaltet. Das spannendste Treffen lieferten sich in der Vorrunde der schlesische Gaumeister MSV JR 49 Borussia und der zweifache Turniersieger, die Berliner Turnerschaft. Zur Halbzeit lagen die Berliner noch mit 3:1 in Führung. Dann konnten die Schlesier, die eine sehr gute Leistung boten, bis zum Abpfiff auf 6:6 aufholen. In der Verlängerung glückte ihnen darauf der 7:6-Sieg durch einen Treffer von Vorlob. In der Zwischenrunde wurden aber die Schlesier von dem Berliner SV Elektra mit 3:0 (1:0) ausgeschaltet, zumal die Berliner in Stiller einen fast unüberwindlichen Torhüter hatten. Gegen den SV Elektra kam der ATV Berlin in das Endspiel, nachdem der ATV über die Leipziger Sportfreunde und den SC Charlottenburg der gegen den Post-SV München gewonnen hatte, siegreich geblieben war. Im Endspiel schlug der ATV Berlin schließlich den SV Elektra Berlin mit 5:2 (3:1).

Volksgenossen im Landkreise Breslau!

Die Polizei als Freund und Helfer stellt sich am 29. Januar 1939, dem „Tage der Deutschen Polizei", gleichfalls in den Dienst des WHW. Trage auch Du durch Erwerb des Miniatur-Verkehrsabzeichens dazu bei, den hilfsbedürftigen Volksgenossen Groß-Deutschlands zu helfen.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 25. Januar 1939.

— **Die Kriegerkameradschaft Zobten** des NS.-Reichskriegerbundes hatte für Sonnabend abends in den Saal der „Stadt Breslau" ihre Mitglieder mit deren Angehörigen und auch Freunde und Gäste zu einem Kameradschaftsabend eingeladen. Erfreulich war trotz der vielen gegenwärtigen anderweitigen Verpflichtungen die Teilnahme. Der Propagandaleiter der Kameradschaft, Kamerad Reining, hatte dafür eine besondere Folge aufgestellt, die unter dem Leitgedanken eines Wortes des Reichskriegerführers Reinhard stand: „Der Einsatz der soldatischen Haltung wird immer erforderlich sein. Dieser Haltung und der mit ihr verbundenen Stärkung des Wehrgeistes dienen gemeinsam Offizier und Mann im NS.-Reichskriegerbund." Daraus geht hervor, daß jede Veranstaltung einer Kriegerkameradschaft, wenn sie diese im tiefsten und wahrsten Sinne sein will, Ausdruck einer echten soldatischen Haltung sein muß. Es ist darum gar nicht etwas Sonderbares, wenn auch an einem frohen Kameradschaftsabend einmal leuchtende Vorbilder wahren Soldatentums in den Mittelpunkt gestellt werden; und haben wir nicht gerade durch das große Geschehen des Weltkrieges Gelegenheit genug, uns immer wieder das in einer bis zur höchsten Vollendung sich zeigende Soldatentum als leuchtendes Vorbild vor Augen zu führen? Das war auch der Inhalt der Ansprache des Kameraden Reining, der dann im Anschluß daran den von der Reichskriegerführung Berlin zur Verfügung gestellten Film „Tannenberg" vorführte. Sichtlich ergriffen verfolgten alle Anwesenden die vor ihren Augen sich abrollenden Bilder, die noch einmal das einzigartige Geschehen der so denkwürdigsten Augusttage des Jahres 1914 in allen in lebendige Erinnerung brachten. Vergißt man nicht zu schnell und zu leicht diese großen Tage, um die uns eine ganze Welt beneidet? Es ist wirklich wahr, was der Führer Adolf Hitler sagt: „Mögen Jahrtausende vergehen, so wird man nie von Heldentum reden und sagen dürfen, ohne des Weltkrieges zu gedenken; dann wird aus dem Schleier der Vergangenheit heraus die eiserne Front des grauen Stahlhelms sichtbar werden, nicht wankend und nicht weichend, ein Mahnmal der Unsterblichkeit. Solange aber Deutsche leben, werden sie bedenken, daß dies einst Söhne ihres Volkes waren." Das darauf gemeinsam gesungene Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben" war dann Ausdruck der Bejahung wahrsten Soldatentums und restloser Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland, von der auch der Kameradschaftsführer, Kamerad Schuppe, schon in seiner Begrüßungsrede sprach.

Echt deutscher Tanz hielt die Anwesenden noch eine Reihe von Stunden in bester fröhlicher Stimmung beisammen. Die da waren, haben ihr Kommen zu diesem Kameradschaftsabend bestimmt nicht bereut.

— **Reichsbund Deutscher Beamten.** Beamtenversammlung am 23. d. Mts. im Hotel „Zur goldenen Krone". Anwesend waren 40 Mitglieder des RDB. Die Eröffnung erfolgte durch den Kreisabschnittswalter. Der Redner, Pg. Friedrich vom BDO., sprach über das Thema „Ostoberschlesien, der Prüfstein der Deutsch-Polnischen Verständigung". Mit großem Interesse nahmen die Anwesenden den Vortrag auf und zollten reichen Beifall. Der Kreisabschnittswalter sprach hierauf dem Redner den Dank aus und nach einigen kurzen Mitteilungen wurde der offizielle Teil mit dem Gruß an unseren Führer geschlossen. Kameradschaftlich blieben alle Teilnehmer alsdann noch einige Zeit beisammen.

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 25. Januar, früh 7 Uhr.** (Wetterstation.) Barometer = 748,0 mm, etwas gestiegen, gestern früh 746,0 mm, Thermometer = 3,6° C., Tieftemperatur nachts = 3,2°, über dem Boden = +0,6°, Maximum gestern = 9,5°, Minimum = + 0,5°, Boden = — 1,8°, relative Feuchtigkeit = 80%, Wind = Calme (Stille), Bewölkung = 10/10, durchbrochene Haufenwolken, Zug aus W., Fernsicht = 3 km, Boden feucht. Wetter unverändert.

Filmtheater.

„Nanu, Sie kennen Korff noch nicht!"

Sie müssen ihn kennen lernen! Er verdient Ihre Aufmerksamkeit. Er erlebt alle drei Minuten ein neues Abenteuer, er gerät fürchterlich in Bedrängnis, aber er gewinnt das Rennen und damit uns. Dufour und Morton, zwei finstere Burschen aus Amerika, sind nach Amsterdam gereist, um Niels Korff stumm zu machen. Korff, der erfolgreiche Kriminalschriftsteller, hat in seinen vielgelesenen Romanen die Verbrechen der beiden Gangster haargenau geschildert. Also weg mit Niels Korff! Ahnungslos sitzt Korff in der Sommersonne und spielt Flöte. Er ist die Gutmütigkeit in Person, und am liebsten geht er den Menschen aus dem Wege und beschäftigt sich mit seinem Dackel Peterle. Ihm nähert sich ein Herr Gaalen, der sich als Konzertagent ausgibt und Korff nach Amsterdam verpflichtet. Fräulein Phillipine Schimmelpenninck, Gaalens Freundin, will nicht, daß Korff Dufour und Morton in die Hände gespielt wird, aber Gaalen hält an seinem Plan fest. Der geheimnisvolle Herr Gaalen und Fräulein Schimmelpenninck bleiben auch dann in Korffs Nähe, als der ahnungslose Flötenbläser sein Gastspiel als Musikclown beginnt. Der verrückte Probenbetrieb vor der Premiere des Tivoli gibt den Gangstern die erwünschte Gelegenheit, Korff mit einem Netz von Anschlägen zu umgeben. Heute soll er „dran glauben"! Dufours indischer Diener Timor tritt als Schlangenbeschwörer auf, Kelly als messerwerfender und revolverschießender Indianer, aber Korff hat heute seinen Glückstag, alle Anschläge gehen daneben. Da bekommt Korff einen Brief von Dortje: sein Leben sei in Gefahr und er möge schnellstens nach Egmond aam Zee kommen. Auf der anderen Seite sehen wir Herrn Gaalen und das Fräulein Schimmelpenninck und — den braven Korff, der jetzt in ein tolles Chaos gerät. Er wird verschleppt und in einen Keller gesperrt, und wenn er seine Flöte nicht bei sich gehabt hätte, dann wäre die Kobra, die plötzlich aus einer Kiste kroch, nicht mit dem Zauber der Töne zu bezwingen gewesen. Es geht jetzt Schlag auf Schlag. Die Verbrecher bemächtigen sich des Gemäldes, ohne zu ahnen, daß Fräulein Schimmelpenninck dieses Bild mit einer Kopie vertauscht hat. Korff kommt verteufelt ins Gedränge, aber wieder ist das Glück, das ja bekanntlich immer auf der Seite der Ahnungslosen ist, ihm treu. Es gelingt ihm, Morton, Dufour und Kelly schachmatt zu setzen, doch nicht ohne Gaalens kluge Regie. Wenn Gaalen nicht die Polizei alarmiert hätte — der Film „Nanu, Sie kennen Korff noch nicht!" wäre kein lustiger Film geworden! So aber ist er's.

— **Wer muß die Meisterprüfung nachmachen?** Nach Erlaß der bekannten Verfügung, daß jeder, der selbständig ein Handwerk führen will, im Besitz des Meisterprüfungszeugnisses sein muß, sind viele Inhaber von handwerklichen Betrieben, die nicht darüber verfügen, in Sorge um ihre Zukunft geraten. Es herrscht auch heute im allgemeinen noch wenig Klarheit darüber, wer nun zu dieser Prüfung verpflichtet ist. 205 000 Inhaber von Handwerksbetrieben geht es an. Wenn sie nach 1900 geboren sind und nach dem 1. Januar 1932 erst in die Handwerksrolle eingetragen wurden, sind sie bis 31. Dezember 1939 zur Ablegung der Prüfung verpflichtet, sonst wird ihr Betrieb nach diesem Zeitpunkt geschlossen. Mancher wird es allerdings vorziehen, seinen Platz als Facharbeiter in der deutschen Volkswirtschaft einzunehmen.

— **Umzugsbeihilfe für längerdienende verheiratete Soldaten.** Soldaten, die bei der Einstellung oder Wiedereinstellung verheiratet sind und einen eigenen Hausstand haben, können nach erteilter Umzugsanordnung für den Umzug vom bisherigen Wohnort zum Standort Umzugskostenbeihilfe erhalten, wenn sie sich zu einer Dienstzeit zu weiteren zehn Jahren oder bei Wiedereinstellung zu einer Gesamtdienstzeit von zwölf Jahren verpflichten. Diese Feststellung trifft das Oberkommando des Heeres in einer Verfügung, die weiter besagt, daß auch Trennungsentschädigung nach den hierfür gegebenen Bestimmungen gewährt werden kann. Verheirateten Soldaten, die sich auf ein drittes Dienstjahr verpflichten, kann ebenfalls Umzugsanordnung erteilt werden. Wird sie nicht erteilt, kann Trennungsentschädigung bewilligt werden.

— **Wann darf der Vermieter kündigen?** Das Landgericht Berlin erkennt neuerdings die Anwendung des Grundsatzes von Treu und Glauben auf wohnungsschutzfreie Mieträume an (Entscheidung vom 9. August 1938, 247, S. 2751/38). Nach der Ansicht des Landgerichts bedeutet gerade die zwischen Mieter und Vermieter bestehende Hausgemeinschaft eine besondere Pflicht zur gegenseitigen Rücksichtnahme. Daraus muß gefolgert werden, daß der Vermieter von seinem Kündigungsrecht nur dann Gebrauch machen darf, wenn er wirklich stichhaltige Gründe dafür hat. Für die Kündigung müssen Gründe vorhanden sein, die nach allgemeiner Anschauung den Wunsch des Vermieters nach Beendigung des Mietsverhältnisses und Entfernung des Mieters unter den gesamten Umständen als verständlich und daher als als gerechtfertigt erscheinen lassen.

Aufeinander abgestimmt
Chlorodont
Zahnpaste und Mundwasser

Braucht man in der Landwirtschaft Buchführung?

Man begegnet häufig der irrigen Auffassung, die Buchführung sei ein lästiges Anhängsel im Geschäftsleben, das nur dazu da sei, um das Finanzamt ins „Bild" zu setzen. Daß dies eine völlig falsche Ansicht ist, beweist allein die Tatsache, daß eine große Zahl buchführender, landwirtschaftlicher und bäuerlicher Betriebe, die laut Gesetz zu keiner Buchführung verpflichtet sind, nicht von einer ordnungsmäßigen Buchführung Abstand nehmen. Es ist das Bestreben jedes verantwortungsbewußten Betriebsleiters, am Ende eines verflossenen Wirtschaftsjahres den Erfolg seiner Arbeit und die wirtschaftlichen Auswirkungen, der im Laufe des Jahres getroffenen Maßnahmen, in den Wirtschaftszahlen der Buchführung widerspiegeln zu sehen. Nur eine exakte Buchführung kann diesem Bestreben gerecht werden. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, an dieser Stelle einmal über den Umfang, den Sinn und Zweck und über die Bedeutung der Buchführung in der Landwirtschaft Näheres zu hören. Die deutsche Buchführungsstatistik in der Landwirtschaft marschiert an der Spitze der Buchführungsstatistiken aller anderen Staaten. Fünfhundert landwirtschaftliche Buchstellen, die auf das Engste mit dem Reichsnährstand zusammenarbeiten, betreuen zum Teil 50 000 Betriebe.

Die einmalige Anzeige bringt Beachtung
die Anzeigenserie Dauererfolg!

Abenteuer
Hans Trolls Fahrt nach dem Glück

ROMAN VON ANNE HEDER

13)

Hans Troll nahm den Scheck auf Sveriges Riksbank und die Barsumme, die Ziegler ihm einhändigte, und dachte im Stillen, daß seine Jagd nach dem Glück mit so rundem Geldsäckel jede Abenteuerlichkeit verliere und daß dem Reichen die eigentliche Schönheit der Welt doch in Nichts, nämlich in Geld, zerfließe. Der Wert des Lebens aber lag für ihn gerade in der Gefahr, in dem täglichen Ringen und der Unsicherheit, die wie ein Nebel über der Zukunft lag, aus dem das Bezaubernde und das Entsetzliche gleichermaßen auftauchen konnten. Daher machte er von den Mitteln, die er als für seinen Zweck und nicht für sich selbst gegeben erachtete, nur insofern Gebrauch, als es mit seinen Lebensgewohnheiten übereinstimmte, fuhr ruhig dritter Klasse, hatte eine recht stürmische Uebersahrt und ging in Stockholm nur darum in das vornehme Hotel am Gustav Adolf Torget, weil er zu vornehmen Menschen wollte. Noch ehe er sein Zimmer aufsuchte, fragte er im Büro des Reydberg Hotels, wo Graf Liljenström wohne, und erfuhr daß der älteste Träger des Namens wegen Krankheit immer im Ausland weile, daß aber der junge Graf, der zukünftige Besitzer von Liljenholm, seinen Winteraufenthalt im Stockholmer Hause noch nicht beendet habe und ebenfalls am Kongs Torget, zwei Schritte entfernt, hause. Denn in der schwedischen Hauptstadt lag noch Schnee. Die Südwinde fraßen gierig an dem Eise des Mälars, und als Troll sein Fenster öffnete und nach der Norrbrö und zum riesigen Schloß hinüberlugte, dessen Umrisse die Dunkelheit gigantisch vergrößerte, war es still unter Stockholms berühmter Brücke, wo die Süßwasser des Mälars mit denen der Salzsee zusammentreffen und gegeneinander aufbrausen anstatt sich zu vermischen, wie Menschen, die sich gegen eine ungleiche Ehe wehren.

In der Nacht fuhr Troll auf. Seit er den Namen des gräflichen Dieners gehört, war er ihn nicht mehr losgeworden. Er kannte den Namen Bemperle doch. Wo hatte er ihn schon gehört? Im Stampfen des Zuges, im Rollen der Wellen war er immer wieder durch seinen Sinn gezogen, ohne daß es ihm gelungen war, ihn unterzubringen. Nun wußte er es plötzlich. Bemperle war ja der Spitzname, den die Freunde dem jungen Dichter Wilhelm Hauff gegeben hatten. Erwin hatte es ihm erzählt. Er war von Kind auf ein Märchenfreund gewesen und Hauff sein Liebling. Ja, die Geschichte von dem „kalten Herzen" war vielleicht für sein Leben entscheidend geworden. Später hatte er sich eine Biographie Hauffs besorgt, darin hatte er den Bemperle gefunden. War hier ein Fingerzeig? War er vielleicht selbst der Diener des Grafen, und löste sich die Sendung des entlassenen Sträflings so auf die einfachste Weise? Aber dann schien es ihm wieder unmöglich, sich den Sohn des Bankiers Ziegler in einem so unmittelbaren Abhängigkeitsverhältnis zu denken. Er wälzte sich unruhig hin und her. Wie weit hatte Erwin sein Abenteuer geführt? War es stärker gewesen als er, und hatte es ihn mitgerissen? Das Leben war stark. Er hatte es niemals so gefühlt wie in diesem Augenblick. Er sprang auf und öffnete das Fenster. Dunkle Nacht. Nur das Standbild des großen Schwedenkönigs war auf dem Platz zu unterscheiden. Der war auch auf Abenteuer ausgegangen. Aber sein Antrieb war lauterer, größer gewesen. Und als er in ihm untergegangen, waren die Wogen der Weltgeschichte über ihm zusammengeschlagen. Hans Troll machte nicht Geschichte. Er suchte einen, dem die Last seines Standes offenbar zu schwer geworden. Er suchte den einzigen Sohn für seine Mutter. Es war ein ganz unmodernes Unternehmen. Aber es reizte ihn und trieb ihn vorwärts, daß er den unterbrochenen Schlaf erst in den Morgenstunden wiederfand.

Viertes Kapitel.

Am nächsten Vormittag ließ sich Troll vom Hotel aus beim Grafen Liljenström melden und ging, als sein Besuch angenommen war, hinüber. Der Graf, eine hohe Gestalt schwedischer Prägung, empfing ihn mit Zurückhaltung und gab auf die Frage nach dem Aufenthalt des kranken Verwandten etwas zögernd Bescheid. Sein Onkel sei noch in Pallanza. Er sei nur ganz kurze Zeit in Stockholm gewesen, eines Prozesses wegen, der seine Anwesenheit dringend notwendig gemacht habe. Zu welchem Zweck Herr Troll diese Auskunft wünsche?

Der hielt es für das Schicklichste, seine Karten aufzudecken. Die Art, wie er es tat, zeigte seine liebenswürdige Gewandtheit und die eigene Selbstlosigkeit in so schöner Vereinigung, daß der Graf jedes Zögern überwand und ihn bat, ihm zu seiner Frau zu folgen. Die Gräfin saß mit einer jungen Verwandten auf einem erhöhten Fensterplatz. Sie erwartete ihr erstes Kind. Britta Heidenskjerna war zu ihrer Base gekommen, um ihr, die in diesem Winter nicht ausging, die Zeit zu vertreiben. Als die Herren eintraten, legten sie die feinen Leinenarbeiten aus der Hand und stiegen von dem Tritt herab. Die Sonne stand im Fenster, eine werbende, lockende Frühlingssonne. Hans Troll erschien das junge Mädchen, wie es so herniederschritt, wie eine junge Königin, die ihren Thron verläßt. Sie trug die schweren silberblonden Haare einfach aufgesteckt